Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgegend monatlich 12 000 000 Mk., (im voraus zahlbar) frei Haus, durch die Post bezogen monatlich 12 000 000 Mk. ohne Bestellgeld, freibleibend. — Erscheint an allen Werktagen morgens. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 und 4—5 Uhr. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes ..... oder auf Rückzahlung des Bezugspreises .....

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbez. 320 000 Mk., Familienanzeigen 220 000 Mk., Stellengesuche 200 000 Mk., außerhalb 375 000 Mk., Finanzanzeigen 425 000 Mk. für 1 mm Höhe u. 27 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm breit für 1 mm 1 600 000 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsw. Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewill. Rabatt hinfällig. Annahmeschluß von Anzeigen abds. 6 Uhr, für größ. nachm. 4 Uhr.

Nr. 122 **Montag, den 17. September** **1923**

Die dänisch-polnische Einheitsfront.

Von Dr. Harboe Kardel-Flensburg.

Als vor einigen Wochen die „große Anfrage" über die dänische Agitation in Schleswig im preußischen Landtag zur Debatte stand, da fanden sich Dänen und Polen zu gmeinsamem Handeln. Zwei Vertreter des Dänentums südlich der Grenze wohnten den Verhandlungen in Berlin bei und legten mit dem polnischen Abgeordneten Baczewski die gemeinsamen Richtlinien für ihre zukünftige Politik fest. Die in Berlin erscheinende polnische Zeitung „Dziennik Berlinski" wandte sich an die dänische „Neue Flensburg. Zeitung" mit der Bitte, ihr einen Korrespondenten in Flensburg namhaft zu machen, um über alle Vorgänge an der schleswigschen Front unterrichtet zu sein. Eine erste Frucht dieses Zusammenarbeitens der Polen und Dänen haben wir in einem Artikel zu sehen, der in der „Dziennik Berlinski" vom 13. August veröffentlicht ist. In diesem Artikel heißt es:

„Nichts hat sich geändert. Aus Schleswig gelangt der Widerhall des Kampfes zu uns, den dort der preußische Hakatismus gegen die dänische Minderheit eingeleitet hat.

Im gleichen Tone geht es in dem angeführten Artikel weiter, es wird von Verfolgungen, von Hetzjagden und von Boykott geredet, obgleich kein vernünftiger Deutscher daran denkt, derartige Gewaltmittel gegen die dänische Minderheit anzuwenden. Daneben wird zum rücksichtslosen Kampf für die „begründeten Rechte" aufgefordert. Stärker kann die dänisch-polnische Einheitsfront nicht betont werden, als durch den Schlußsatz des Artikels, der folgendermaßen lautet:

„Jeder Schlag da in Schleswig gegen die Dänen ist gleichfalls ein gegen uns geführter Schlag. Wir haben ein gemeinsames Los. Gemeinsam sagen wir: Nichts hat sich im Verhältnis zu uns geändert, und darum werden wir gemeinsam kämpfen."

Dieser polnisch-dänischen Solidarität entspricht es, wenn in dänischen Blättern Schleswigs häufig Berichte über die Verhältnisse an der deutschen Ostgrenze erscheinen, die durchaus nicht den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Ein dänisches Blatt verstieg sich vor einiger Zeit sogar zu der Behauptung, daß die Deutschen noch keine einzige Minderheitsschule für die Polen eingerichtet hätten. Demgegenüber kann aus bester Quelle mitgeteilt werden, daß im oberschlesischen Abstimmungsgebiet bereits drei polnische Schulen eingerichtet sind. Der Antrag auf Errichtung weiterer 80 polnischer Schulen ist gestellt und die Eröffnung von 12 weiteren Schulen steht bevor. In anderen Grenzbezirken, z. B. in den Regierungsbezirken Allenstein, Marienweder und Schneidemühl bestehen wegen der geringen Zahl der verstreut wohnendn Polen keine polnischen Minderheitsschulen, jedoch wird hier an einigen Schulen polnischer Minderheitsunterricht in Religion, Schreiben und Lesen erteilt, was dem Bedürfnis der Bevölkerung genügt. Zum rechten Verständnis der Verhältnisse im Osten muß überhaupt betont werden, daß die Verhältnisse in Polen und in Preußen in keiner Weise verglichen werden können. In Polen ist eine starke bodenständige und kulturell hochstehende deutsche Bevölkerung vorhanden, eine solche polnische in Preußen nicht. Ferner ist die polnische Regierung durch internationale Verträge zur Errichtung von Minderheitsschulen verpflichtet, während für Preußen nur eine solche im oberschlesischen Abstimmungsgebiet besteht.

Die Lage der Deutschen in den an Polen abgetretenen Landesteilen ist durchaus nicht so glänzend, wie sie von dänischer Seite beständig dargestellt wird. Das neue Schuljahr 1923/24 hat am 1. September begonnen. Die Aussichten der Deutschen an diesem Zeitpunkt sind außerordentlich trübe. Bereits bis zum 12. Januar ds. Js. waren 42 171 Anträge auf Errichtung von Minderheitsschulen gestellt worden. Infolge des von polnisch-nationaler Seite, insbesondere von dem Verband der ehemaligen Insurgenten ausgeübten Terrors haben aber viele Eltern sich einschüchtern lassen und die bereits eingereichten Anträge zurückgezogen. Für die Aufnahme von Kindern in höheren Schulen mit deutscher Unterrichtssprache haben die Polen ein äußerst umständliches Verfahren ausgeklügelt. Die Frist für die Anmeldung war außerordentlich kurz bemessen. Dazu sollte die Aufnahme erfolgen „nach Maßgabe des verfügbaren Raumes", und da die Aufnahmeprüfung der polnischen Kinder vorher erfolgte, so ist den Polen die Möglichkeit gegeben, deutsche Kinder wegen angeblichem Platzmangel abzuweisen. Die Deutschen haben diesen erschwerenden Bestimmungen gegenüber sich selbst geholfen und an vielen Orten höhere deutsche Privatschulen eingerichtet, z. B. in Myslowitz, Tarnowitz, Pleß, Antonienhütte, Rybnik, Lublinitz, Laurahütte, Lipine and Nikolai. Bei einer ausreichenden Befriedigung der deutschen Schulwünsche durch die Polen wäre diese Selbsthilfe der Deutschen nicht notwendig gewesen. Es ist aber erfreulich zu sehen, daß die Deutschen aller polnischen Gegenarbeit zum Trotz entschlossen sind, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen.

Von der intimen Zusammenarbeit zwischen Dänen und Polen legt auch ein Artikel in der dänischen Zeitung „Dagens Nyheder" Zeugnis ab, der von dem Professor für Völkerrecht an der Universität Posen, Dr. Bogdan Winiarski, geschrieben ist, und der Polens Stellung zu der deutschen Minderheit vom polnischen Standpunkt aus darlegt. Der Aufsatz erregte in Dänemark großes Aufsehen. Er ist von Anfang bis Ende mit Unrichtigkeiten durchsetzt. Der Herr Professor aus Posen scheint die Lage der deutschen Minderheit in Polen aus der Einsamkeit seines Studierzimmers betrachtet zu haben. In der Theorie mag es der deutschen Minderheit in Polen leidlich gehen, in der Praxis hat sie täglich unter der polnischen Intoleranz und einem häufig in Tätlichkeiten ausartenden Deutschenhaß zu leiden. Es ist bedauerlich, daß die dänische Presse sich von solchen Männern wie dem Professor Winiarski beraten läßt. Gemäß dem alten Wort „audiatur et altera pars" hätte auch die deutschen Minderheit ein Wörtlein mitzureden, wenn in der dänischen Presse ihr Geschick geschildert wird. Aber die dänisch-polnische Einheitsfront ruht eben auf der gemeinsamen deutsch-feindlichen Einstellung.

Poincare bleibt unnachgiebig.

Frankreich lehnt jeden Sicherheitspakt mit Deutschland ab.

Paris, 17. September.

Der französische Ministerpräsident Poincare hat gestern nachmittag in Brieulles sur Meuse das Wort zu einer längeren politischen Rede ergriffen, in deren Verlauf er hauptsächlich auf das Sicherheitsproblem zu sprechen kam. Poincare erklärte, vor dem Kriege hätte er nur zwei Gedanken gehabt, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten unter der Voraussetzung, daß, wenn er eines Tages durch die Schuld eines anderen gestört werde, wir imstande seien, den Sieg davon zu tragen, den Gegner zurückzuwerfen und die gefangenen Provinzen zu brfreien. Heute haben wir nach dem Kriege nur den einen Wunsch, jede Wiederholung des Krieges für immer zu verhindern. Doch verstehen wir mehr als irgend jemand, daß der Friede unsicher bleibt, wenn di eSchäden, die wir erlitten, nicht wieder gut gemacht werden und ihre Urheber ungestraft an neue kriegerische Unternehmungen denken können. Nun liegt es auf der Hand, daß nichts die Deutschen in ihrem Eroberungs und Angriffsgeist mehr ermutigt, als die Gewißheit, für die angerichteten Schäden nicht aufzukommen, und die Verwüstungen, die sie anrichteten, oder die verbündeten Armeen anrichten mußten, als sie den Angreifer aus Frankreich verdrängten, sie nichts oder fast nichts kosteten. Wenn wir dem Reiche gestatten würden, seine Rüstungen wiederherzustellen und seine militärischen Streitkräfte zu reorganisieren, so würde es nicht verfehlen, eines Tages die Instrumente, die es sich geschmiedet hat, gegen uns zu benutzen. Wir müssen daher den Betrag unserer Wiedergutmachung fordern und auch auf die Aufrechterhaltung unserer Sicherung Acht haben.

Weder in der einen noch in der anderen Beziehung wollen wir den Sperling, den wir in der Hand haben, gegen die Taube auf dem Dache fortgeben.

Deutschland, das seit mehreren Monaten die Aktion der Kontrollkommission lahmlegt, das heute Kanonen, Flugschiffe und Munition zu Hause oder in anderen Ländern herzustellen vermag, Deutschland, das zur Revanche entschlossen erscheint, Deutschland, das darauf ausgeht, unsere tapferen und treuen schwarzen Truppen in der ganzen Welt in Verruf zu bringen, weil es nicht will, daß wir eine Nation von 100 Millionen Menschen darstellen, und weil es sich mit der Hoffnung trägt, uns rasch durch seine Zahl zum Unterliegen zu bringen, dieses Deutschland flüstert uns Worte zu, die es für verlockend hält, und Versprechungen, von denen es Wunder erwartet. Einige seiner Publizisten und Politiker haben eine alte Idee in der Hoffnung wieder aufgegriffen, daß wir sie annehmen würden. Warum, so sagen sie, sollen die Uferstaaten des Rheines sich nicht mit einigen anderen zusammentun, um unter sich für irgend eine bestimmte Dauer den Status quo ante dieser Länder zu verbürgen. Die Urheber dieser erfinderischen Kombination beeilen sich, hinzuzufügen, daß bei unseren Verbündeten vernünftige Männer sich finden würden, die bereit sind, sie uns zu empfehlen. Danken wir ihnen im voraus uns sofort. doch hindern wir Frankreich daran, sich auf einen gefährlichen Weg zu begeben. Der Vertrag von Versailles hat, indem er den Völkerbund schuf, als Prinzip aufgestellt, daß alle Nationen, die dem Bund beitreten, sich gegenseitig ihrer Gebiete zu versichern. Nachdem Deutschland endlich seine eingegangenen Verpflichtungen bezahlt hat, stellt es ihm der Vertrag frei, um seine Aufnahme in den Völkerbund einzukommen und sobald es Mitglied geworden ist, verbürgen Deutschland und Frankreich sich ebenfalls gegenseitig gegen einen Angriff.

Ein besonderes Abkommen bezüglich der Rheingrenze würde nichts zu den Tatsachen des Vertrages hinzufügen.

Es würde sogar den schweren Nachteil haben, den Vertrag abzuschwächen, da es, indem es weder auf die Grenze nach der Tschecho-Slowakei noch Polen Anwendung findet, Deutschland im Osten oder im Süden mehr Freiheiten als im Westen zu lassen scheint. Es ist selbstverständlich daß das Reich an dem Tage, wo es vom militärischen Heißhunger wieder ergriffen sein wird, seinen Angriff vom Rhein aus unternimmt, da es immer wieder mit der Möglichkeit rechnen muß, sich gegen uns zu wenden, wenn wir unseren Verbündeten zu Hilfe kommen sollen.

Diese Bemerkung habe ich Lloyd George im vergangenen Jahre gegenüber gemacht, als er von einem Garantiepakt sprach, der nur für einige Jahre für den Rhein in Geltung treten sollte und der zudem mit keinen militärischen Sicherungen ausgestattet war.

Ein Garantieplan, wer ihm auch beitreten mag, kann für uns keinen praktischen Wert besitzen, wenn er uns nicht im Falle eines Angriffes rasche und wirksame Hilfe in Aussicht stellt.

Und da ein solcher Vertrag, sobald er unterzeichnet wäre, überall in der Welt als Sinnbild des Friedens dargestellt würde, würde man sich beeilen, uns zu wiederholen, daß wir von nunmehr an nichts mehr zu fürchten haben und uns mit der Abrüstung beeilen müßten. Wir müßten uns dann den Angriffen eines bei Zahl stärkeren und besser vorbereiteten Gegners als wir preisgeben. Nein, danke! Wenn man uns heute als Unterpfand nur Verträge dieser Art anbietet, kann uns ein solcher Pakt nichts sagen. Dieses Angebot machte man übrigens nur in allgemeiner Weise. Poincare fügte wörtlich hinzu:

Und wenn das Abkommen von einem Bündel Unterschriften gestützt wird, würden wir doch noch zögern, in die Räumung des linken Rheinufers vor Ablauf der in dem Vertrag festgesetzten Frist einzuwilligen.

Man will uns also durch Vorspiegelung einer trügerischen Garantie um die positiven Garantien bringen. Man weiß, daß alle Regierungen, die in Frankreich seit 1919 einander gefolgt sind, weil Deutschland keine der Klauseln des Vertrages ausführte, erklärt haben, **daß die Fristen zur Räumung des linken Rheinufers noch nicht zu laufen begonnen haben.** Trotzdem versucht man, diese abzukürzen. Wenn man damit einen Erfolg hätte, würden wir gezwungen sein, vor dem vertraglich festgesetzten Zeitpunkt unsere Truppen aus der Brustwehr zurückzuziehen, wo sie zur Verteidigung des Friedens der Welt auf Wache stehen. Der deutsche Militarismus könnte dann bequem neue Eroberungszüge vorbereiten. Zu diesem Ziele werden wir uns nicht hergeben. Wir bewahren uns diese Sicherheit, die uns der Vertrag gegeben hat. Da sie nicht von ewiger Dauer sind und diejenigen, die man uns 1919 versprach, nicht gegeben wurden, werden wir ohne Zweifel mit unseren Verbündeten zu günstigeren Zeiten **für die Zukunft andere Sicherheiten ermitteln,** doch begnügen wir uns nicht mit leeren Vortäuschungen Wir sind in der Schule des Schmerzes groß geworden. Er hat uns eine Erfahrung gegeben, die wir nie verlieren werden. Wir haben zu viel gelitten, um von jetzt an nicht aufmerksam und nicht umsichtig zu sein. Wir werden uns nicht von dem Köder täuschen lassen. Ein gewitztigtes Volk hat doppelten Wert.

Militärdiktatur in Spanien.

✕ Im Laufe des Samstags wurde es zur Gewißheit, daß der König die Demission des alten Kabinetts angenommen, ja vielleicht sogar veranlaßt hat. Der Ministerpräsident hatte dem König die sofortige Abberufung des Generalkapitäns von Barzelona vorgeschlagen. Er hatte ferner vorgeschlagen, sofort das Parlament zur Erörterung und Feststellung der Verantwortlichkeit einzuberufen, und zwar der Verantwortlichkeit nicht nur der in der Regierung befindlichen Staatsminister, sondern auch aller derjenigen, die das Regieren unmöglich gemacht haben. Der König hat geantwortet, daß er das nicht tue und daß er nicht darauf verzichten könne, sich genau zu informieren und die Antwort reiflich zu überlegen. Darauf wurde die Demission des Kabinetts eingereicht, die der König angenommen hat.

Nachdem der König eine Unterredung mit dem scheidenden Ministerpräsidenten gehabt hatte, empfing er den Generalkapitän von Madrid. Diesem Empfang wohnten auch fünf andere Madrider Generale bei. Der Generalkapitän von Madrid erklärte nach dieser ersten Audienz, daß der König beschlossen hätt. den Generalkapitän Primo de Rivera nach Madrid zu holen und ihn mit der Neubildung des Kabinetts zu beauftragen. Generalkapitän Primo de Rivera bildet aber nicht ein eigentliches Ministerium. sondern ein Militärdirektorium. Diesem werden alle Beamten unterstellt sein. Das Direktorium dürfte wahrscheinlich die Auflösung des Parlaments beschließen und wird ohne Mithilfe der Kammer regieren, bis Neuwahlen stattfinden. Der Generalkapitän Primo de Rivera folgte der Einladung des Königs und reiste sofort von Barzelona nach Madrid ab.

Nach einer Meldung des „Matin" aus Bordeaux ist der zurückgetretene spanische Minister des Aeußern, Alba, gestern abend in Biarritz eingetroffen.

Nach einer Havasmeldung aus Madrid ist General Munez Cobo zum Präsidenten des neuen militärischen Direktoriums ernannt worden. Er hat Millan-be Priego, ehemaligen Generaldirektor der Madrider Polizei, zum einstweiligen Minister des Innern ernannt.

Demnach wäre der bisher im Vordergrund der Militärpartei stehende Generalkapitän des 4.-Militärbezirks Katalonien in Barcelona, Primo de Rivera, durch den Generalkapitän des 7. Militärbezirks Altkastilien. D. Munez Cobo, ersetzt worden, von dem schon die ersten Meldungen wissen wollten, er habe sich für die Bewegung in Barcelona ausgesprochen. Warum Primo de Rivera auf den Posten verzichtet hat, bleibt unklar.

England vor wichtigen Entscheidungen

London, 17. Sept. (Eig. Drahtber.) Die auffallende Tatsache, daß die gesamte englische Presse es bisher auffällig vermieden hat, zu der letzten Rede des deutschen Reichskanzlers Stellung zu nehmen, wird in unterrichteten politischen englischen Kreisen dahin erklärt, daß auch eine endgültige Stellungnahme Frankreichs zu dem neuen deutschen Vorschlage noch nicht vorliegt. Ein Teil der französischen Oeffentlichkeit und der maßgebenden politischen und wirtschaftlichen Kreise in Frankreich steht dem Angebot Stresemanns keineswegs ablehnend gegenüber, während ein anderer Teil noch immer an der bekannten Auffassung festhält, es handle sich bei dieser Frage um eine prinzipielle Entscheidung, und um die Verwirrung nicht noch zu vergrößern, sei es besser, wenn man sich auf englischer Seite nach Möglichkeit jeder Stellungnahme enthält, solange das Kabinett nicht über die Lage beraten hat. Man wird nicht fehlgehen, wenn man diese Erklärungen dahin ergänzt, daß es sich für England um die wichtige Frage handelt, **ob es dem Plane einer Ausbeutung der Ruhrindustrie in irgend einer Form nähertreten soll oder nicht.** Dieser Plan wird natürlich hinfällig, falls in Frankreich diejenigen Strömungen die Oberhand gewinnen, die bereit zu sein scheinen, auf die neuen deutschen Vorschläge einzugehen. Insofern handelt es sich allerdings um eine grundsätzliche Entscheidung für die gesamte Stellung Englands zur Ruhrfrage, und es paßt durchaus in das Bild der gesamten Londoner Politik, wenn man diese Entscheidung so lange aufschiebt, bis sich die Lage in Frankreich vollkommen geklärt hat und **bis das Ergebnis der Besprechungen zwischen Baldwin und Poincare vorliegt.**

Die Roggenwährung als Zwischenlösung

Berlin, 17. Sept. Wie wir hören, ist die Währungsfrage inzwischen insofern gefördert worden, als das Kabinett sich entschlossen hat, den Vorschlag Dr. Helfferichs bezüglich einer Roggenwährung nun doch in modifizierter Form anzunehmen. Eine grundsätzliche Ablehnung ist im übrigen niemals erfolgt, aber sowohl die Banken wie die Industrie haben ernsteste Einwände gegen den Plan als alleinige Lösung erhoben, und auch Helfferich selbst schloß sich den Bedenken an, nachdem sich allgemein die Anschauung durchgesetzt hatte, daß die Roggenwährung **nicht als eine Dauerlösung** betrachtet werden könne. Dagegen hat sich jetzt die Reichsregierung einmütig dahin entschieden, daß der Helfferichsche Plan in seinem besonderen Zuschnitt auf die Mentalität der Landwirte und Bauern durchaus als Zwischenlösung in Betracht kommt. Als eine solche Zwischenlösung — und zwar für dieses Erntejahr — wird nunmehr die Roggenwährung zur Durchführung kommen. Sie wird aufzubauen sein auf schon bestehenden Institutionen, wie z. B. den Roggenbanken.

Einführung wertbeständiger Gehaltskonten für die Beamten.

Berlin, 15. Sept. Wie wir hören, denkt man im Reichsfinanzministerium daran, wertbeständige Gehaltskonten einzuführen, die mit der Goldanleihe in Verbindung gebracht werden sollen. Als Grundlage der zu errichtenden Konten sollen Festmarkbeträge eingeführt werden, die in ihrer Höhe dem Juligehalt entsprechen werden. Die Einzelheiten des Verfahrens stehen noch nicht fest.

...September 1923.

...auf 50 Proz. heraufurats erbrachte keine ...chaften gebildete Kon...itglieder des Handels

...bruchsdiebstahl. ...M. wurde im hiesigen ...bstahl verübt, wobei ...und zwei Schinken im...ände fielen. Die Diebe ...Eisenstäbe vor den ...so in den Keller ge...einen Wert von über ...mt an, daß es sich bei ...gezöglinge handelt.

...en großen Fang ...der Bahnverladestelle ...große Kisten nach dort ...m Verladestrang ge...sie auf einen Stroh...gedeckt, um als Stroh ...rbehörde war jedoch ...gs Stroh abladen. Es ...je 360 Pfund unver...mit e mehreren Han...niedrig mit 200 und ...neun Kisten wurden ...rieidet, wie man mit...er Milliarde.

...n tragikomisches ...nta trug sich in einer ...and den letzten Seufseiner Väter gegangen, ...ig ist. Um seinen An...ca, hatte der Verstor...einer Lebensversiche...gekauft, eine Summe, ...achende Erben schaffen ...darbte und starrte, ...ollebenen eine Freude ...heit und machte die ...s nämlich die Witwe ...versicherung hin. eine ...an einen Arzt wandte, ...te Ueberzeugung bei, ...bezahlen dürfte. Im ...für Ueberziehung der ...rde und daß mit ein ... Mk. für 1075 000 Mk. ...n. Als kluger Mensch ...er Lebensversicherung, ...te Zigarre bekommen

...2. Sept. Die Ernte ...eren Getreides ist im ...t so schlecht, als man ...n Frühjahr hätte an...sichte ebenso sehr wie ...e bedarf es noch reich...läßt noch manches zu ...ern in der Nähe des ...großer Schaden angesich hier im letzten ...Ein Förster hat in ...festgestellt.

...e steuereifrigen ...Steuern brachten dem ...Zulauf. Dieser Tage ...eine Tür dabei aus ...Arm gebrochen wurde, ...einem Manne der Fuß ...ze Pfeife samt einem ...n und einem dritten ...wurden. Da die im ...terzahler keine Mög...ärts durchzuschlagen, ...von draußen an das ...ungewöhnlichen Wege ...s ereignete sich wohl ...aglkomische Stückchen. ...Da rede noch einer ...r nicht gerade Saure...

...lender.

...lle 180 000.— Mark bei ...eilang 200 000.— Mark.

Ortsgruppe Bochum. ...obends 8 Uhr, findet ...Ecke Brück- und Kloster...unft statt.

...r japanischen Baum...kommen sind. Weiter ...n Rohseide zu rechnen. ...t sich auf 32 000 Ball...n etwa 25 000 Ballen

...ärkten.

...erlin am 12. Sept. 1923.

	Mk. für 100 kg
...he Elektro-	
...rg, Bremen	—
... Metallbör-	Mk. für 1 kg.
	30,0—30,0
Groß-Berlin	11,5—12,0
...ütte od. Lag.	15,0—16,0
Vereinigung	—
...eschaffenheit	11,0—11,5
...t. Blöckchen	—
	—
...erlin . . .	95,0—97,0
	95,0—97,0
	95,0—97,0
Groß-Berl.	92,0—94,0
...ß-Berlin .	53,0—55,0
...oß-Berlin .	11,5—12,0
	2000—2250

...pt.: 92 269 000.-

...n-Kurse.

...rung in Mk.

...Sept.		Höchste	Friedens
	Brief	bish. Gr.	stand
3000.	38093000	25935000.	1.65
2500.	31077500	21549000.	1.78
250.-	4711750.-	3092250.-	0.81
1900.	15639000	10573500.	1.125
3000	17644000	11970C0.-	1.125
3000.	25684000	17556000.	1.125
200.-	4330800.-	2919760.-	0.81
50,0	441100,0	299250,0	20.45
0000.	98240000.	66034500.	4.20
950.-	5634050.-	3790500.-	0.81
3600.	17403400	11970000.	0.81
7500	13032500.	8977500.-	0.81
80.—	138340.—	74812.—	85.06
—.—	—.—	— —	—
—.—	—.—	1581037.-	0.80
87.—	5213.—	2892.75	1.50

...2. 9.): 9 000 000.
1 518 231.
...46
...389 999 999 M.

Besprechungen in Berlin.

* **Paris**, 15. Sept. Der Brüsseler Korrespondent des „Petit Parisien" meldet, daß die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler Stresemann und dem belgischen Gesandten in Berlin fortgesetzt würden. Man behauptet in Brüssel, daß Stresemann noch immer Bedingungen stelle, die von den Alliierten nicht erfüllt werden könnten. Allerdings verkenne man nicht, daß Stresemann Rücksichten auf die deutsche öffentliche Meinung zu nehmen hätte, weshalb er sich in den Hauptteilen seiner Rede auf allgemeine Bemerkungen beschränkte, die noch einer näheren Ausführung bedürfen. In Brüssel glaubt man, daß auf Grund der von Stresemann in seiner letzten Rede niedergelegten Grundsätze eine rasche Lösung des Ruhrkonfliktes erfolgen könne. —

Theunis kehrte gestern abend nach Brüssel zurück.

Um Fiume.

Direkte Verhandlungen? — Ein neuer italienischer Vorschlag — Schweiz lehnt die Schiedsrichterrolle ab. — Der Völkerbund.

London, 15. Sept. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail" in London schreibt, daß eine Erörterung über die Finanzfrage demnächst beginnen werde. Sowohl Italien als auch Südslawien stimmten jetzt darin überein, daß direkte Verhandlungen wünschenswert seien. Der südslawische Minister des Aeußern, Nintschitsch, werde in Belgrad aus Genf am Montag eintreffen und dem Minister Pasitsch die Einzelheiten der neuen italienischen Vorschläge überbringen. Alsdann würden direkte südslawisch-italienische Erörterungen beginnen.

Paris, 15. Sept. Der Sonderberichterstatter des „Oeuvre" berichtet seinem Blatte aus Genf, daß Bundesrat Schultheß beauftragt worden sei, sich mit dem schweizerischen Delegierten beim Völkerbund, Motta, wegen Einberufung einer außerordentlichen Bundessitzung auf Sonnabend oder Sonntag in Verbindung zu setzen, in der mehrere den Völkerbund betreffende Fragen, u. a: die Fiumefrage, zur Verhandlung kommen würden. In Völkerbundskreisen werde versichert, daß die italienische und die südslawische Regierung die Zustimmung der schweizerischen Regierung nicht nachgesucht hätten, als sie im Vertrage von Rapallo die Bestimmung aufgenommen hätten, daß im Falle eines Konfliktes der schweizerische Bundespräsident als Schiedsrichter angerufen werden solle. Der Bundespräsident würde jeden Schiedsspruch in der Fiumefrage ablehnen.

Griechenlands Entschuldigung.

w **Paris**, 15. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Athen hat die griechische Regierung den Kriegsminister dazu bestimmt, der italienischen, englischen Regierung und französischen Gesandschaft die Entschuldigungen der griechischen Regierung auszusprechen.

Preußischer Landtag

Um die staatlichen Zechen.

Berlin, 15. Sept. In der heutigen Landtagssitzung wurde der Verordnung vom 1. September 1923 zur Anpassung der Steuergesetze an die Geldentwertung in allen drei Lesungen zugestimmt. Die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betr. Uebertragung staatlicher Elektrizitätsanlagen an eine Aktiengesellschaft wird in zweiter Lesung nach den Ausschußbeschlüssen angenommen.

Das Haus geht dann über in die Beratung des Gesetzentwurfes wegen

Uebertragung der Verwaltung und Ausbeutung des staatlichen Bergwerksbesitzes an eine G. m. b. H.

Der verstärkte Ausschuß für Handel und Gewerbe empfiehlt für den gedachten Zweck keine G. m. b. H., sondern eine Aktiengesellschaft, deren gesamter Aktienbestand vom Finanzministerium für den Staat übernommen werden soll. Zur Deckung der Mittel für die Uebernahme der Aktien wird der Finanzminister zur Aufnahme einer wertbeständigen Anleihe bis zur Höhe von fünf Millionen Goldmark ermächtigt. Nach dem Entwurf überträgt der Staat der Preußischen Bergwerks- und Hütten A.-G. in Berlin auf längstens 100 Jahre die Verwaltung und Ausbeutung der bisher der Bergverwaltung des Handelsministeriums unterstehenden Betriebe.

Handelsminister Siering: Der Wunsch der Loslösung der staatlichen Bergwerke aus der staatlichen Hoheitsverwaltung ist sehr alt. Die katastrophale Geldentwertung der letzten Monate hat die Verwirklichung der Umstellung zu einer gebieterischen Notwendigkeit gemacht. In der Folge wird nicht mehr der Handelsminister allein auf diesem Gebiete das entscheidende Wort haben, ihm wird der Finanzminister koordiniert sein. Um das Mitbestimmungsrecht braucht der Landtag nicht besorgt zu sein. Diese Garantie bietet ja schon die Zusammensetzung des Aufsichtsrates, von dessen zwölf Mitgliedern fünf dem Landtag angehören. Auf die Erhöhung der Erträgnisse der staatlichen Bergwerke haben wir begründete Hoffnung. Die Vielgestaltigkeit unseres Bergwerksbesitzes empfiehlt die einheitliche Aktiengesellschaft als die zweckmäßigste Uebergangsform. Die Regelung des Beamtenverhältnisses wird von der Regierung unter voller Berücksichtigung der Wünsche des Ausschusses mit dem äußersten Entgegenkommen gegen die Beamten vollzogen werden.

Abg. Brust (Ztr.) stimmt der Ausschußfassung unter Zurückstellung einiger besonderer Wünsche zu. Die ursprüngliche Fassung des Gesetzes war eine zu kostspielige gewesen, da sie einen zu großen Beamtenapparat erfordere.

Abg. von Waldthausen (Dnatl.): Bei den Firmen Krupp und Thyssen werden die einzelnen Unternehmungen als selbständige Werke betrieben. Der Preußische Staat solle diesem Beispiel folgen.

Die Vorlage wird nach den Ausschußvorschlägen angenommen, ebenso der Vertragsentwurf.

Nächste Sitzung Dienstag, den 18. September, nachmittags 3 Uhr. Dritte Lesung der heute in zweiter Beratung erledigten Vorlage und zweite und dritte Lesung des Finanzausgleichsgesetzes.

Schluß 4.30 Uhr.

Die Bayrische Volkspartei für die Reichseinheit

München, 16. Sept. Die Landtagsfraktion der Bayrischen Volkspartei hat einstimmig beschlossen, mit allen Konsequenzen einzutreten für Reich und Reichseinheit, schärfste Bekämpfung aller Fehden und geheimen separatistischen Bewegungen, Widerstand gegen Putschversuche von rechts und links, energische Unterstützung der Reichsregierung und Dr. Stresemanns.

Hilferding über Ruhrgebiet und Reichsfinanzen.

In der gemeinsamen Sitzung des wirtschaftspolitischen und des finanzpolitischen Ausschusses des vorläufigen Reichswirtschaftsrates am 12. September antwortete

Reichswirtschaftsminister Dr. Hilferding

auf einige aus der Mitte des Reichswirtschaftsrates gestellte Fragen:

„Bis zum 15. Oktober ist der

Mehl- und Brotbedarf

sichergestellt. Die Reichsgetreidestelle sucht zunächst Getreide aus der inländischen Ernte heranzubringen. Sie bezahlt mit Goldanleihestücken, die abgestempelt werden und von den liefernden Landwirten als Steuerzahlung auf die Landabgabe benutzt werden können. Die Reichsgetreidestelle hat gewisse Bestände für die Zeit nach dem 15. Oktober bereits herangebracht. Ich hoffe, daß es gelingen wird, auch die notwendige Fettzufuhr sicher zu stellen. Devisen dafür sind bereit gestellt. Die

Finanzlage des Reiches

ist derart, daß wir andere Ausgaben, als die zur Erhaltung des Reiches notwendigen, nicht leisten können. Die bedeutendsten Ausgaben sind die

für die Ruhr.

Diese sind ganz außerordentlich gewachsen. Wir haben von Anfang der Ruhraktion an verhältnismäßig großen Summen für Lohnsicherungen, für Erwerbslosenfürsorge zu zahlen gehabt. Heute wird fast die gesamte Bevölkerung der besetzten Gebiete zum großen Teil durch Reichsmittel ernährt. Außerdem haben wir noch in steigendem Maße das Betriebskapital für dieses Gebiet aufbringen müssen. Die Werke arbeiten auf Lager und beschäftigen die Arbeiter irgendwie, ohne daß in Wirklichkeit Produkte hergestellt werden. Sie hatten also keine Einnahmen und forderten, daß die Löhne und die Kosten für die Beschäftigung der Arbeiter schließlich vom Reich getragen werden. Beispielsweise beziehen ebenfalls Angehörige der freien Berufe, Rechtsanwälte, Aerzte, Künstler Unterstützung aus Reichsmitteln. Auch der Handel erhielt in Form von Krediten Betriebskapital vom Reich. Nach den letzten Unruhen im Ruhrgebiet schlossen alle Lebensmittelgeschäfte; die erwerbslosen Inhaber bezogen zunächst Reichsunterstützung, dann verlangten sie zur Wiederherstellung ihrer Geschäfte Kredite zum Lebensmitteleinkauf. Eine Abhilfe wird dadurch erschwert, daß wir dort eine ordnungsmäßige effektive Verwaltung nicht mehr haben. Alle tüchtigen energischen Beamten sind ausgewiesen. Größtenteils werden Bewilligungen und Auszahlung der Lohnsummen und Erwerbslosenunterstützung durch die Kommunalverwaltungen vorgenommen, die in ganz außerordentlichem Maße unter dem Drucke der Verhältnisse stehen. Infolgedessen wird auch weniger berechtigten Ansprüchen nicht mit der notwendigen Energie entgegengetreten. Die

Lösung des Ruhrkonflikts

muß im Wege von beschleunigten Verhandlungen gesucht werden. Das liegt selbstverständlich zunächst im deutschen Interesse, aber auch nicht minder im französischen, ja in allen anderen Staaten, denn ein plötzlicher Abbruch würde verhängnisvolle Folgen haben. Ich glaube, es ist jetzt ein Weg gefunden, auf dem wir zu erheblichen Einschränkungen der Summen kommen werden, die in das besetzte Gebiet fließen. Einschränkungen, die auch für die so sehr leidende Bevölkerung noch erträglich sein werden.

Ich denke, daß

die Lage auf dem Devisenmarkt

sich durch eine Einschränkung der Ausschüttungen ganz wesentlich ändern wird. Ich hoffe auch, daß durch die neuen Maßnahmen der Einschränkung des Devisenhandels auf einen bestimmten Kreis von Banken es möglich sein wird, eine schärfere Kontrolle auszuüben und im Zusammenhang damit unnötige Importen von der Devisenseite her zu verhindern. Auch alle anderen Ausgaben müssen bis auf das für die unmittelbare Erhaltung des Reiches notwendige Maß gedrosselt werden. Ich habe bestimmte harte Maßnahmen im Auge, die eine bedeutende Einschränkung der Inflation in verhältnismäßig kurzer Zeit ermöglichen werden. Es muß mit der ganzen Notstandswirtschaft, mit dieser großen Unterstützungswirtschaft gebrochen werden.

Nach einer Kritik an dem gegenwärtigen System der Bauzuschüsse fuhr der Minister fort: „Der finanzielle Teil der Vorlage über die Erwerbslosenversicherung muß in ganz kurzer Zeit erledigt werden, damit wenigstens eine zeitweise Deckung vorhanden ist, wenn diese außerordentlichen Ansprüche an uns herantreten." Dann trat der Minister dafür ein, daß die Länder und Kommunen wieder die Verantwortung ihrer Ausgaben und eigene Steuerquellen erhalten. Nach einer dringenden Bitte an die Vertreter der Landwirtschaft, alles an eine Versorgung der Städte zu setzen, wandte sich der Minister gegen die „Repudiationstendenzen" der Mark gegenüber und sagte, man solle der Bevölkerung statt ihr fortwährend zu sagen, jetzt komme ein neues-Zahlungsmittel, und das wird die Rettung bringen, ganz offen sagen, daß auch das neue Zahlungsmittel allein nicht sofort Rettung bringen kann, sondern daß dazu die anderen Maßnahmen notwendig sind, von denen er früher gesprochen habe.

Im Verlaufe der Debatte führte

Reichswirtschaftsminister von Raumer

zur Devisenfrage aus, die einzige wirksame Möglichkeit der Einfuhrbeschränkung sei in den Ausführungsbestimmungen zur Devisenordnung gegeben. Auf Grund der Handelskammerbescheinigung dürfen Devisen nur gekauft werden, um die betreffenden Betriebe auf jeweils zwei Monate mit Rohstoffen und Halbzeugen zu versorgen. Diese Kontrolle erfolgte tatsächlich. Sie werde weitergehend geübt und es werde, wenn eine genügende Bevorratung vorhanden sei, die Handelskammerbescheinigung einfach entzogen. Der Minister wies dann auf die Notwendigkeit hin,

die Steinkohlenproduktion im unbesetzten Gebiet zu steigern,

weil dadurch der Einfuhrbedarf der englischen Kohle herabgesetzt und damit Devisen für die Einfuhr der notwendigen Nahrungsmittel freigegeben werden könnten.

Ueber die Ausführungen des Reichsfinanzministers sowie über die Entschließung des Währungsausschusses entspann sich eine lebhafte Debatte. Angenommen wurde sodann die Entschließung des Währungsausschusses unter Abänderung der Ziffer 1, Absatz 1, wie folgt:

„Die Wiederherstellung und Erhaltung eines wertbeständigen Zahlungsmittels, das die Bedürfnisse von Staat und Wirtschaft befriedigt, ist ohne Beseitigung der Defizitwirtschaft bei den öffentlichen Gewalten, die eine weitgehende Entlassung der dort Beschäftigten zur Voraussetzung hat und ohne die Heranziehung aller Schichten des deutschen Volkes nach dem Grade ihrer Leistungsfähigkeit zu höheren produktiven Arbeitsleistungen nicht möglich."

Der Reichsrat für produktive Erwerbslosenfürsorge.

wtb. Berlin, 14. Sept. In der von den ständigen Ausschüssen des Reichsrats erörterten Frage der Arbeitslosenfürsorge ergab sich Uebereinstimmung darüber, daß gegen die Fortsetzung der Arbeitslosenunterstützung große Bedenken politischer und finanzieller Art bestänben. Die Zahl der Erwerbslosen ist von 185 000 am 1. Juli auf 300 000 am 1. September gestiegen und es steht eine ganz gewaltige Steigerung in Aussicht. In Sachsen sollen stellenweise die größten aller Betriebe stillgelegt werden. Die Höhe der Unterstützung ist entsprechend der Geldentwertung ständig gewachsen, sodaß in dieser Woche eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und zwei Kindern 14 Millionen Mark Erwerbslosenunterstützung täglich bezog. Die Gesamtausgabe des Reiches für die Erwerbslosenfürsorge ist in dieser Woche bereits auf 6 Billionen Mark täglich gestiegen. Nach längeren Beratungen der Ausschüsse wurden mehrere Entschließungen gefaßt, in denen die Reichsregierung ersucht wird, eine produktive Arbeitslosenfürsorge schnell und nachdrücklich zu fördern und der Stillegung von Betrieben entgegenzuwirken. Im weiteren Verlauf der Sitzung genehmigte der Reichsrat eine Verordnung zur Entlastung der Gerichte, wonach die Zuständigkeit der Amtsgerichte auf 500 Millionen begrenzt wird und die Zuständigkeit der Schöffengerichte für Fälle des Diebstahls und der Unterschlagung auf zwei Milliarden. Angenommen wurde eine Abänderung des Postscheckgesetzes dahin, daß Einzahlungen und Verfügungen nur noch erfolgen können in Beträgen, die auf volle tausend Mark lauten. Ferner soll bestimmt werden, daß die Stammeinlage auf jedes Konto mindestens 100 000 M betragen muß. Der Reichsrat erklärte sich mit einer Verdoppelung der Steuerabzüge bei der Lohnsteuer einverstanden.

Die Bekämpfung des Wuchers.

Berlin, 15. Sept. Nach dem Amtlichen preußischen Pressedienst erlassen der Innenminister und der Reichslandwirtschaftsminister eine gemeinsame Verfügung, nach der den ungesetzlichen Kontrollausschüssen mit allem Nachdruck entgegengetreten werden soll und mit tunlichster Beschleunigung in den Provinzen und Regierungsbezirken Feststellungskommissionen zu bilden sind, die im amtlichen Auftrage vornehmlich ermitteln, ob und inwieweit in preistreiberischer Absicht Erzeugnisse zurückgehalten werden. Diese Kommissionen sind überall zu bilden, wo mittlere Preisprüfungsstellen fehlen. Diese letzteren sind den Feststellungskommissionen zu unterstellen. Sobald sich der Verdacht strafbarer Handlungen ergibt, ist sofortige Verbindung mit der zuständigen Polizeibehörde erforderlich, die ihrerseits Maßnahmen (Beschlagnahme) zu treffen und das Strafverfahren einzuleiten hat.

Erhöhung der Eisenbahntarife.

Berlin, 15. Sept. Im Hinblick auf die weiter fortschreitende Geldentwertung, die sich besonders in der starken Steigerung der Kohlen- und Materialpreise ausdrückt, ist eine Heraufsetzung der Eisenbahntarife nicht zu umgehen. Vom 18. September ab beträgt die Schlüsselzahl für die Tarifberechnung im Eisenbahn-Personenverkehr 9 000 000 gegenüber 1 500 000. Im Eisenbahn-Güterverkehr 18 000 000 gegenüber 4 500 000 bisher.

Hierbei ist zu beachten, daß die Güterfrachten nach dem neuen Grundtarif berechnet werden, die in Uebereinstimmung mit dem bereits bekanntgegebenen Gutachten des Reichseisenbahnrates im Hinblick auf die Welttenerung eine Erhöhung um 100 Prozent erfahren haben. Die Grundzahlen im Personenverkehr bleiben bestehen.

Danach kostet ab Dienstag ein Kilometer Fahrt 4. Klasse 198 000 M, 3. Klasse 297 000 M für Eil- und Personenzüge.

Die Goldanleihe.

Zeichnungsschluß am 18. September. — Bisheriger Ertrag etwa 70—80 Millionen.

Berlin, 15. Sept. Nach den vorläufigen Feststellungen über das Ergebnis der Goldanleihe, deren Zeichnung am 18. September geschlossen wird, hören wir von gut unterrichteter Seite, daß das Ergebnis etwas über 70 bis höchstens 80 Millionen Goldmark betragen wird. Es wird leider festgestellt werden müssen, daß dieses Ergebnis hinter den Erwartungen auf die Zeichnung der Anleihe sehr wesentlich zurückbleibt.

Die Goldmarkberechnung der Kohlenpreise

Ruhrsteinkohle ab Montag 28.08 Goldmark.

Berlin, 15. Sept. Die Einigung in der Kohlenpreisfrage zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und Reichskohlenverband scheint hergestellt zu sein. Jene Bestimmungen unter den Preisberechnungsvorschriften, welche den Anstoß des Reichswirtschaftsministeriums erweckt haben, sind zurückgezogen. Danach fällt unter den von uns mitgeteilten Bedingungen der Entwertungsfaktor von 15 Prozent fort und das mit Recht, denn wenn Preise auf Goldmark eingestellt sind, fehlt natürlich einem Entwertungsfaktor jegliche Berechtigung. Geändert ist ferner die Bestimmung über die Verzugszinsen, durch welche eine Erhöhung des Handelsnutzens von 16 auf 20 Prozent vorgesehen war. Für die ersten 7 Tage nach Absendung des Wagens, bis zu welchem Eingang der Zahlung zu erfolgen hat, werden Verzugszinsen nicht erhoben. Erst für jeden das 7tägige Zahlungsziel überschreitenden Tag werden 2 Prozent Verzugszinsen erhoben. Nach diesen Aenderungen erfolgt die Preisberechnung auf folgende Weise:

Allwöchentlich Freitags werden die Goldmarkpreise für Kohlen in der Weise festgestellt, daß sie entsprechend dem auf Grund der Lohnverhandlungen sich ergebenden Papiermarkpreis nach dem Durchschnittskurs des Dollars vom Montag, Donnerstag und Freitag in Goldmark berechnet werden. Die Verbraucher sollen dann in der Weise bezahlen, daß der so errechnete Goldmarkpreis an dem Tage des Zahlungseinganges in Papiermark umgerechnet wird. Zuschläge zu den Goldmarkpreisen, wie sie ursprünglich vorgesehen waren, werden demnach nicht mehr erhoben mit Ausnahme des Handelsnutzens von 16 Prozent.

Ab Montag werden für den Kohlenbergbau Goldmarkpreise berechnet, und zwar beträgt der Preis für die Tonne Ruhr-Fettförderkohle 28.08 Goldmark, für 1 Tonne oberschlesische Flammkohle 22.93 Goldmark, für mitteldeutsche und ostelbische Braunkohlenbrikeits 14.58 Goldmark.

Ein Gesetz gegen die Steuersaboteure.

Berlin, 17. Sept. Wie wir hören, ist ein Gesetz in Aussicht genommen, wonach mit Gefängnisstrafe nicht unter einem Monat bestraft wird, wer andere dazu auffordert, die Steuern nicht zu bezahlen. Dieselben Strafen drohen demjenigen, der die Landwirte auffordert, die Lieferung von Lebensmitteln einzustellen.

Letzte Nachrichten.

Die Verkehrssperre aufgehoben!

w Elberfeld, 17. Sept. Die Sperre zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet wurde in der vergangenen Nacht um 12 Uhr aufgehoben. Die Eisenbahnen und die Straßenbahnen verkehren wie früher. — Die französische Kontrollstation in Vohwinkel teilt mit, daß auch nach der Aufhebung der Verkehrssperre die Beschränkungen in den Gleisanlagen auf dem Bahnhof Vohwinkel nicht aufgehoben werden sollen. Kontrollaufenthalte sind vorgesehen für Schnellzüge 30—40 Minuten, Eilzüge 40—50 Minuten, für Personenzüge 60 Minuten, erforderlichenfalls länger. Die Schnellzüge 13 und 14, die in den letzten Tagen nur zwischen Hagen und Berlin verkehrten, werden wieder nach Köln durchgeführt werden.

Devisen-Unterschlagungen.

Berlin, 17. Sept. Dem Kommissar für Devisenerfassung ist bekannt geworden, daß Angestellte von Banken mit Wissen ihrer Bankleitungen oder auch ohne deren Wissen ausländische Zahlungsmittel den Verkäufern oder Kunden abnehmen, ohne daß die Banken selbst von der ganzen Angelegenheit Gebrauch machen. Bei der Abgabe dieser Zahlungsmittel werden die Vorschriften der Devisengesetzgebung außer Acht gelassen. Der Devisenkommissar sieht sich daher veranlaßt, vor solchen Mißbräuchen zu warnen. Sollten solche Verstöße festgestellt werden, so haben Käufer und Verkäufer Bestrafungen zu gewärtigen. Außerdem wird der Devisenkommissar in solchen Fällen von dem ihm zustehenden Recht der Entziehung der Devisenhandelsbefugnis gegen die betreffenden Banken Gebrauch machen.

Ausweisungen.

Dortmund, 17. Sept. Ausgewiesen wurden fünf Eisenbahnbedienstete aus Dortmund-Hauptbahnhof, drei aus Dorstfeld, dreizehn Angehörige bereits ausgewiesener Eisenbahner aus Dortmund-Süd und 60 Beamte mit ihren Familien, zusammen 241 Personen aus Oberhausen. — Im Bezirk Elberfeld wurden sechs weitere Eisenbahnbedienstete ausgewiesen. Ihre Familien müssen in vier Tagen folgen.

Kleine Meldungen.

Dortmund, 17. Sept. Am Samstag versuchten 3—4000 Arbeiter in das Verwaltungsgebäude der Dortmünder Union (Deutsch-Lux.) einzudringen, um die Auszahlung von Geld zu erzwingen, während sich das Direktorium und der Betriebsrat sich bereits geeignigt hatten, diese Auszahlungen am heutigen Montag vorzunehmen. Durch Steinwürfe wurde die Polizei schwer bedrängt, so daß sie schließlich von der Waffe Gebrauch machen mußte. Eine Person wurde getötet, mehrere verletzt.

Bochum, 15. Sept. Der zur Auszahlung kommende Betrag auf Grund der Neuregelung der Angestelltengehälter im Ruhrbergbau ist für die Woche vom 10. bis 17. September Grundzahl mal Multiplikator 47 149. Das auf Grund der Neuregelung sich ergebende Monatsgehalt betrüge demnach Grundzahl mal Multiplikator 202 068. Die Auszahlung erfolgt diesmal einen Tag früher wie in vergangener Woche.

Essen, 15. Sept. Die Franzosen nahmen heute im städtischen Bürohaus in der Bahnhofstraße 1 Billion Mark Reichsgelder weg, die dem deutschen Besatzungsamt für Entschädigungszwecke zur Verfügung standen.

Duisburg, 15. Sept. Am 14. September wurden in Duisburg weitere 141 Eisenbahner mit Familie ausgewiesen. Die Ausgewiesenen mußten sich mit Familien und Hausschlüsseln vormittags 8 Uhr am Bahnhof Duisburg stellen. — Am 13. September wurden in Mülheim 8 Eisenbahner festgenommen, als sie auf der Nationalbank Lohngelder abholen wollten. In Styrum wurde ebenfalls ein Eisenbahner verhaftet, dem 44 Milliarden Lohngelder abgenommen wurden. Der Verbleib der Verhafteten ist noch nicht bekannt.

Aus dem Landkreise Bochum.

hu. **Riemke**, 15. Sept. Der Theaterverein „Riegedacht" errang unter scharfer Konkurrenz auf dem kürzlich stattgefundenen Theaterwettstreit um den Bundespokal zum dritten Male den Pokal. Zur Aufführung gelangte das große Werk „Salome".

Aus der Nachbarschaft.

Gemeinderat Günnigfeld.

* **Günnigfeld**, 15. Sept. Die Gemeinderatssitzung befaßte sich zunächst mit der Festsetzung des Haushaltsplanes für 1923. Der Haushaltsplan ist durch die Geldentwertung schon weit überholt. Nach der Aufstellung vom Frühjahr müssen 758 059 000 Mark aufgebracht werden. Die Industrie habe sich bereit erklärt, die Deckung des größten Teiles des Defizits unter vertraglichen Bedingungen zu übernehmen unter der Bedingung, daß der Grundbesitz stärker herangezogen werde. Es sei vorgeschlagen worden, 50 000 Mark je Morgen zu erheben. Indes seien diese Sätze wieder durch die Geldentwertung überholt worden. Die Gemeindevertretung gibt der Aufstellung des Haushaltsplanes seine Zustimmung. Im Winter wird die Feststellung eines Nachtragsetats notwendig. Mit dem Erlaß eines Ortsstatuts über die Vereinfachung des Verfahrens zur Abänderung von kommunalen Abgaben ist das Kollegium einverstanden. Es soll ein Ausschuß aus 4 Mitgliedern und dem Gemeindevorsteher gebildet werden, mit der Aufgabe, die kommunalen Abgaben nach den von der Gemeindevertretung gegebenen Richtlinien festzusetzen. Gewählt werden die Gemeindevertreter Scholz (S.), Becker (S.), Nolte (S.) und Zimmer (D. V.). Hierzu kommt noch Gemeindevorsteher Tölle. Als Hundesteuer wird als Grundziffer 5, 15 und 30 Mark für den 1., 2. und 3. Hund festgesetzt. Als Multiplikator wird der jeweilige Silberankaufspreis genommen. Die Getränkesteuer wird mit 9 gegen 2 Stimmen angenommen. Für Lehrer Stratmann wird auf Vorschlag des Gn. König (Kriegsb.) als Schiedsmann Schichtmeister W. Böcke, Kirchstr., gewählt. Gemeindevorst. Tölle lenkt die Aufmerksamkeit des Kollegiums noch auf die Kartoffelversorgung. Es werde in der Gemeinde behauptet, daß verschiedene Händler die mit Hilfe des von dem Amte gewährten Kredits gekauften Kartoffeln in Neckendorf und Gelsenkirchen verkauften, obwohl der Kredit zur Versorgung des Amtes mit Kartoffeln gegeben worden sei. Um dies zu vermeiden, müsse die Verteilung der einlaufenden Kartoffeln von der Gemeinde oder die Kartoffelversorgung überhaupt in die Regie der Gemeinde übernommen werden. Das Kollegium spricht sich ausführlich über diese Frage aus, wobei auch einzelne Händler namhaft gemacht werden, die in Neckendorf und Gelsenkirchen die Kartoffeln verkauft haben sollen. Amtmann Baumann will die Angelegenheit untersuchen. Im übrigen soll eine Kontrolle über den Verbleib und Verkauf der Kartoffeln von der Gemeinde ausgeübt werden.

Wattenscheid, 14. Sept. Der Rathausanbau, der im Anschluß an das bisherige Rathausgebäude im Garten errichtet wurde, geht seiner Vollendung entgegen und wird in Kürze bezogen werden. Die neugeschaffenen Räume des unteren Stockwerkes werden der Stadtbank zugeteilt, die den gewaltig anschwellenden Verkehr in den bisher zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten nicht mehr bewältigen kann. In den oberen Stockwerken werden voraussichtlich das Vermessungsamt und das Tiefbauamt untergebracht. — Die frühere Eckesche Besitzung an der Oststraße wird zur Zeit abgebrochen, damit dort der beschlossene Bankneubau errichtet werden kann. Auch diese Arbeiten sollen möglichst beschleunigt werden. — Entwendet wurden auf dem neuen Walzwerk in Höntrop über 100 Holzschwellen.

* **Wattenscheid**, 15. Sept. Einen guten Kauf machte gestern eine Frau auf dem Wochenmarkte. Als sie daheim einen der erstandenen Heringe säubern wollte, fand sie unter den Kiemen eingeklemmt ein 20-Mark-Stück vor. Das schöne Geld wird neugierige Augen gemacht haben in der ungewohnten Welt, noch neugieriger aber werden gewiß die Augen der glücklichen Käuferin gewesen sein. Ach, das mir das nicht passierte, seufzt jede schöne Leserin! — Ein Einbruch wurde bei der Firma S. Heß u. Co. in der Oststraße verübt. Eines der Schaufenster in dem Ausstellungsgebäude wurde eingeschlagen. Offenbar mit einer Stange wurden dann verschiedene in dem Schaufenster befindliche Gegenstände herausgeholt.

* **Eickel**, 15. Sept. Grabschänder. Von einer Grabgruft auf dem hiesigen alten evangelischen Friedhof wurde eine Anzahl bronzene Verbindungsstangen gestohlen. — Herrenloses Fuhrwerk? In der Wirtschaft Greve, Wanne-Süd, versuchten zwei Personen ein Fuhrwerk (Wagen und Pferd) zu verkaufen. Ein Gast, dem die Sache verdächtig vorkam, ging auf das Angebot ein, verständigte aber sogleich die Polizei, die alsbald auf der Bildfläche erschien. Mittlerweile hatten die beiden Leute jedoch Lunte gerochen und waren verschwunden. Pferd und Wagen ließen sie im Stich. Das Fuhrwerk ist offenbar gestohlen und befindet sich jetzt im Gewahrsam der Wanner Kriminalpolizei. Interessenten wollen sich an diese wenden. — Zu einer wüsten Schlägerei kam es auf der Manteuffelstraße. Wegen einiger Kleinigkeiten gerieten die Parteien aneinander. Einer der Beteiligten wurde mit einem Knüppel derart zugerichtet, daß er ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte, wo er hoffnungslos darniederliegt. Die Haupttäter wurden festgenommen und dem Amtsgericht Bochum zugeführt.

Eine moderne Menschenfalle.

Vor einiger Zeit ist durch die Zeitungen die Nachricht gegangen, daß in der nordamerikanischen Stadt Paterson ein Bankbeamter zum Scherz einen Kollegen in ein Stahlgewölbe eingesperrt hatte; erst nach mehrstündigem Bohren durch die Stahlwände, bei denen es ein Wettrennen mit dem Tode galt, konnte der Eingeschlossene, der schon dem Ersticken nahe war, befreit werden. Die Rettung war nur dadurch ermöglicht worden, daß der Spaßmacher das Vorkommnis sofort zur Anzeige gebracht hatte und unverzüglich Bohrmaschinen angefordert worden waren. Dieser Fall hat neuerdings die Aufmerksamkeit der Banken auf die Gefahren gelenkt, die die modernen Sicherheitseinrichtungen, diese luftdichten und oft gegen alle Bohrer undurchdringlichen Stahlgewölbe, mit sich bringen können. Um vollkommene Sicherheit für die in Verwahr befindlichen Kostbarkeiten zu gewährleisten, müssen diese Gewölbe wasser- und feuer- und somit luftdicht sein. Je nach ihrer Geräumigkeit kann der Eingeschlossene mit einer Luftvorsorgung für zwei bis höchstens fünf Stunden rechnen. Nach dem Mechanismus des Schlosses ist es aber erst nach weit längerer Zeit möglich, die zwischen zwanzig und vierzig Tonnen schweren Stahltüren wieder zu öffnen, die fast sämtlich über ein Zeitschloß verfügen, das nur in ganz bestimmten Zeitabständen eine Oeffnung erlaubt. Angesichts dieser Gefahren sind die amerikanischen Großbanken zu einem umfassenden System von Sicherheitsmaßnahmen übergegangen. Die Newyorker Guaranty Trust Company hat in ihren neueingerichteten Safe-Einrichtungen dieser Gefahr durch eine Reihe von weitgehenden Vorsichtsmaßnahmen Rechnung getragen. Zunächst erfolgt vor der Schließung eine gründliche Durchsuchung, wobei eine Wand von Spiegeln am Ende jedes Korridors dem Nachprüfenden erlaubt, auch alle Vorgänge in seinem Rücken zu überwachen. Im ganzen Gewölbe sind keinerlei Pfeiler, sodaß weder ein Verstecken noch ein Ueberfallen möglich ist. Erst nach einer solchen genauen Durchsuchung schließt sich unter ständigem Alarmgeläut die große 35 To. schwere Stahltür; ist diese geschlossen, so setzt das Zeitschloß ein, das in der Regel ein Oeffnen des Gewölbes nicht vor Geschäftsbeginn am nächsten Tage zuläßt. Es ist nur von der Innenseite her zu regulieren; die Manipulation ist jedoch dem Eingeschlossenen in der Regel nicht bekannt, sodaß er erst nach Anweisung von außen her von der Einrichtung Gebrauch machen kann. Die einzige Lampe, die nach dem Verschließen der Gewölbe weiter brennt, verweist den Eingeschlossenen auf ein Telephon, mit dessen Hilfe er den Nachtwachtdienst alarmieren kann. Dieser wiederum muß zwei Angestellte der Bank herbeirufen, die zusammen die Zeigerstellung angeben können, auf die hin erst die große Stahltür geöffnet werden kann.

Der Köterberg.

Von G. Schumacher-Höxter.

Im äußersten Nordosten Westfalens erhebt sich, 497 Meter über dem Meeresspiegel, der Köterberg. Auf seinem Gipfel stoßen die Gebiete der Provinzen Westfalen und Hannover und des Freistaates Lippe zusammen. Es ist nicht der höchste Berg des Weserlandes, aber, weil er die nahestehenden alle überragt, derjenige, der die umfangreichste Aussicht bietet. Der Aufstieg kann von Höxter, Holzminden und der Dampferhaltestelle Polle erfolgen; die Kurgäste von Pyrmont fahren am zweckmäßigsten mit dem Postauto morgens nach Niese, besteigen von hier aus den Berg und kehren nachmittags mit dem Auto zurück. Wir wählen den Aufstieg von Höxter. Nach ¾ Stunden sind wir in dem in einem lieblichen Tal gelegenen Brenkhausen.

Hermann von Dassel, Abt von Corwey, hatte 1234 in Ottbergen ein Kloster der Cistercienserinnen gegründet, die aus dem Katharinenkloster in Eisenach kamen. Aber schon 1236 wurde die neue Pflanzung zur Aegidienkirche im Brückfeld bei Höxter verlegt und kam 1246 nach Brenkhausen. Die Jungfrauen waren also aus einem Gebirge in eine Ebene, aus einer Ebene in ein Tal gekommen (ex monte in campum, ex campo in vallem). 1601 wurde die Stiftung an Benediktinessen von der Bursfelder Kongregation übergeben. Nach dem Hauptschluß 1803 kam Brenkhausen mit Corwey unter oranische Herrschaft; das Kloster wurde in eine fürstliche Domäne verwandelt und in der Franzosenzeit 1808 von Napoleon dem französischen General Colbert als Dotation zugewiesen. Kaiser Alexander I. von Rußland schenkte es 1814 unter preußischer Zustimmung dem russischen General von Tettenborn, der es später an den Landarzen von Hessen-Rothenburg, Fürsten von Corwey, verkaufte. In den Klostergebäuden befinden sich jetzt die Wohnungen des Domänenpächters und des Oberförsters.

Nun beginnt der eigentliche Aufstieg. Etwa ¼ Stunde später liegt etwas abseits vom Fußpfad eine kleine Anlage, wo die corweysche Jägerei dem Vater des jüngst in Corwey verstorbenen Herzogs von Ratibor, Fürsten von Corwey, einen Denkstein errichtet hat, an der Stelle, wo er 1892 den letzten Bock erlegt hat. „Der tote Rehbock" heißt die Stelle wohl im Volksmund. Ueber Böderen, Forsthaus Bröken, den Strohberg erreichen wir nach etwa dreistündigem Marsche die zum Besteigen eingerichtete Schutzhütte auf dem Gipfel des Berges. Bei günstigem Wetter ist die Aussicht sehr umfassend. Sie reicht im Osten bis zum Harz und dem mächtig emporsteigenden Brocken, im Westen bis zum langgestreckten Teutoburger Walde, auf dem das Hermannsdenkmal deutlich zu erkennen ist; im Süden schweift der Blick bis nach dem Habichtswalde bei Kassel, während er sich im Norden in den äußersten Ausläufen des Wesergebirges verliert. Und innerhalb dieser Grenzen, welch malerischer Wechsel von Berg und Tal, von Wald und Feld, von Dörfern und Städten! Wahrlich, die Aussicht lohnt die Mühe des Aufstieges.

Einen besonderen Reiz verleiht dem Köterberg die Sage von der Springwurzel, die sich in der Grimmschen Sammlung findet. In diesen altberühmten Gegenden deutscher Freiheitskämpfe, wo Armin gegen die Römer, Widukind gegen die Franken kämpfte, hatte sich das Erzählen von Märchen als eine fast regelmäßige Vergnügung an den Feiertagen erhalten. Von einem Besuch auf dem Köterberg im Jahre 1813 erzählt Wilhelm Grimm: „Drei Stunden westlich von Corwey liegt der Köterberg, auf dessen Gipfel sich die Corweyschen, Hannöverschen, Lippeschen Grenzen berühren. Unten ist er mit Wald bewachsen, die Kuppel selbst ist kahl, hier und da mit Steinen besät. Auf der kahlen Kuppel weidete ein Schäfer, den wir um alte Erzählungen angingen; er hat uns auch einige ganz gute mitgeteilt, darunter die vom Kaiser Rotbart mit seinen großen Schätzen, die fast jeder Berg besitzt."

Der Glaube an verborgene Schätze, die man durch die Springwurzel heben könne, ist uralt und war im Stift Corwey allgemein verbreitet. Im Jahre 1687 wurde hier eine gerichtliche Untersuchung wegen Schatzgräberei eingeleitet. An einen Schatz und an die Springwurzel glaubten auch die Richter, nur gegenandere Glaubensmittel und gegen das Geheimhalten des Schatzes durch die Angeklagten richtete sich die Untersuchung. In den Zeugenaussagen erzählte ein Zeuge die Geschichte mit der Springwurzel fast genau so, wie wir sie aus Grimm kennen. Noch in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts ist eine Anklage wegen Schatzgräberei erhoben worden. Ein Quacksalber hatte die Bewohner einiger Corweyscher Dörfer zum Schatzgraben veranlaßt. Der Besitzer des Wildberges bei Wehrden, in dem der Schatz liegen sollte, ließ den Urheber verhaften und anklagen. Ein alter treuherziger Bauer konnte als Zeuge alle Vorgänge genau erzählen, die nächtlichen Zusammenkünfte, die Zauberkreise und Zauberprüche, dem schwarzen Hund, der durchs Feuer gesprungen und meinte, wenn wir nicht zurückgehalten wären, hätten wir nach wenigen Tagen den Schatz gehoben. Dann hätte auch der Besitzer des Berges ein paar Wagen voll abbekommen. Darum hat er sich durch sein Vorgehen selbst gebracht.

Das Kartenspiel — der geistige Bankrott.

Der Philosoph Arthur Schopenhauer war zeitlebens ein geschworener Feind des Kartenspiels und hat auch in seinen Werken seine Abneigung gegen diesen müßigen Zeitvertreib hohler Köpfe mehrfach kräftigen Ausdruck verliehen. Schon im 4. Buch seines Hauptwerkes „Die Welt als Wille und Vorstellung" kommt er auf das Kartenspiel zu sprechen und sagt da unter anderem: „Dem bei weitem größten Teil der Menschen sind die intellektuellen Genüsse nicht zugänglich . . . sie sind gänzlich auf das Wollen angewiesen. Wenn daher irgend etwas ihnen Anteil abgewinnen, ihnen interessant sein soll, so muß es irgendwie ihren Willen anreizen. Ganz besonders zeigt jenes Bedürfnis der Willenserregung sich an der Erfindung und Erhaltung des Kartenspiels, welches recht eigentlich der Ausdruck der kläglichen Seite der Menschheit ist." In seinem Aphorismen zur Lebensweisheit" gießt er dann in längeren Ausführungen die Schalen seiner zornigen Verachtung über die Kartenspieler aus und nennt das Kartenspielen „den deklarierten Bankrott an allen Gedanken", wofür er eine eingehende Begründung gibt: „Weil sie keine Gedanken auszutauschen haben, tauschen sie Karten aus und suchen einander Gulden abzunehmen. O, klägliches Geschlecht! Um indessen auch hier nicht ungerecht zu sein, will ich den Gedanken nicht unterdrücken, daß man zur Entschuldigung des Kartenspiels allenfalls anführen könnte, es sei eine Vorübung zum Welt- und Geschäftsleben, sofern man dadurch lernt, die vom Zufall unabänderlich gegebenen Umstände (Karten klug zu benutzen, um daraus, was immer angeht, zu machen, zu welchem Zwecke man sich denn auch gewöhnt, Contenance zu halten, indem man zum schlechten Spiel eine heitere Miene aufsetzt. Aber eben deshalb hat andererseits das Kartenspiel einen demoralisierenden Einfluß. Der Geist des Spiels nämlich ist, daß man auf alle Weise, durch jeden Streich und jeden Schlich, dem anderen das seinige abgewinne. Aber die Gewohnheit, im Spiel so zu verfahren, wurzelt ein, greift über in das praktische Leben, und man kommt allmählich dahin, in den Angelegenheiten des Mein und Dein es ebenso zu machen und jeden Vorteil, den man eben in der Hand hält, für erlaubt zu halten, sobald man es nur gesetzlich darf. Belege hierzu gibt ja das bürgerliche Leben täglich."

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton Ernst Renner, für Lokales, Handel, Sport und Letzte Nachrichten, Kurse Ferd. Simmen, für den übrigen Textteil und „Feierstunden" Jul. Schwinck, für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Statt Karten.

Hermann Kurze
Hilde Kurze
geb. Lazarus
Vermählte.

Bochum, den 18. September 1923.
Hochstrasse 18.

Bekanntmachung.

Die Finanzkasse ist am **Dienstag, den 18. September** für den Publikumsverkehr **geschlossen.**

Bochum, den 15. September 1923.

Finanzamt Bochum.

Schlachthofgebühren.

Laut Beschluß des Schlachthof-Ausschusses vom 14. ds. Mts. wird ab 17. September 1923 die Schlacht- und Untersuchungsgebühr auf 170 000,— Mk. je Pfund Schlachtgewicht, die Schlachthofbenutzungsgebühr auf 40 000,— Mk. je Pfund der eingeführten Ware erhöht.

Rückwirkend ab 1. September 1923 beträgt die Kühlhausgebühr 1 200 000 Mk. je qm Bodenfläche, der Eispreis 600 000 Mark je Stange.

Die Nebengebühren erfahren ab 17. September 1923 eine Erhöhung von 100 Prozent.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Wert der Sachbezüge** der versicherten Personen für den Bezirk des Landkreises Bochum wird gemäß § 160 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung für die Woche von Montag, den 17. September 1923 an wie folgt festgesetzt:

Berufsgruppen	1	2
	Männliche Versicherte	Weibliche Versicherte einschl. Lehrlinge all. Berufe
	Mk.	Mk.
Morgenkaffee . . .	250 000.—	225 000.—
Frühstück	250 000.—	225 000.—
Mittagessen . . .	2 000 000.—	1 800 000.—
Nachmittagskaffee .	500 000.—	450 000.—
Abendessen	1 500 000.—	1 350 000.—
Freie Wohnung einschließlich Heizung und Beleuchtung	500 000.—	450 000.—
Summa täglich:	5 000 000.—	4 500 000.—
Summa monatlich:	150 000 000.—	135 000 000.—

Bemerkung: Für verheiratete Personen mit eigenem Hausstand gelten mit Ausnahme der freien Wohnung diese Sätze. Der Wert der freien Wohnung wird für diese Personen von Fall zu Fall festgesetzt.

Bochum, den 14. September 1923.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes des Landkreises Bochum:
A. V.: Hesse.

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Allmächtige nahm meinen geliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, meinen lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn

Eugen Bendmann

nach schwerem Leiden im vollendeten 53. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Clara Bendmann
geb. Weusthoff.

Bochum, Düsseldorf, Ohligs, Elberfeld-Ronsdorf, San Antonio, Herne, Gladbeck, den 14. September 1923.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 18. September 1923, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Bergstraße 65, aus.
Trauerfeier um 3 Uhr.

Gold
Silber Platin
Brillanten
kauft höchstzahl.
Beielstein
Kortumstr. 18.

Kuranstalt
Viktoria-Bad
Bochum,
Friedrichstraße 13
Gewöhnl. sowie Heilbäder jeder Art. Elektr. Licht- u. Heißluftbäder. Elektr. Strombäder u. Behandlung. Höhensonne, Lichtheilappar. Hand- und Vibrationsmassage, Heilgymnastik, Ausführung der Verordnungen aller Krankenkassen.

Grundstück.
zu kaufen gesucht, gleich welche Lage.
Offerten unter **E. M. 980** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungstausch!
Ich suche für einen höheren Beamten
Einfamilienhaus od. Etage
von 8 Räumen zu mieten. Abgeschlossene Etagenwohnung in gutem Hause, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, sowie Bodenzimmer wird zur Verfügung gestellt.
Sämtliche Kosten des Umzuges werden vergütet.
Maschinenfabrik Gröppel, Bochum.

Größeres Lager
oder stillgelegte kleinere Fabrik in oder Nähe Bochums
gegen hohe Vergütung
zu mieten evtl. zu kaufen gesucht.
Offerten unter **W. H. 40** an die Exped. dieses Blattes.

Durchaus zuverlässigen
Lageristen
der möglichst in Manufakturwaren ähnlichen Posten bekleidet, sofort gesucht. Dauernde Stellung.
Ausführliche Offerten unt. Nr. **17660** an den Märkischen Sprecher.

Buchhalter
unbedingt bilanzsicher und zuverlässig, mit der doppelt-amerikanischen Buchhaltung vollständig vertraut, von angesehener Lebensmittel-Großhandlung in Bochum zum sofortigen Eintritt gesucht. Anfänger ausgeschlossen. Offerten mit ausführlichem Werdegang und Referenzen u. Nr. **17665** an die Exped. dieser Zeitung.

Tüchtige
Kassierer (innen)
und
Kontoristen (innen)
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Wir reflektieren nur auf allerbeste, geschulte Kräfte, die bereits eine langjährige Praxis in größeren Häusern inne hatten.
Ferd. Koppel, G. m. b. H.

Gut situiertes, äußerst rentables Unternehmen in Witten sucht sofort von Selbstgeber
5000 Mk oder 2000 Dollar
auch in Mark als Einlage oder Darlehn gegen Sicherheiten und Goldzinsen. Betrag muß sofort verfügbar sein. Angebote unter **W. 5085** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mietsgesuche

Junges Ehepaar sucht
Möbl. Zimmer.
Angebote unter Nr. **1559** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann sucht per sofort anständ. Leuten
möbl. Zimmer
oder prop. Schlafstelle, auch außerhalb der Stadt. Zuschriften unt. H. 5080 an die Gesch. d. Ztg.

2 Freunde suchen für sofort oder 15. September
möbl. Zimmer
oder saubere Schlafstelle. Off. u. W. K. 320 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellen-Angebote

Aelterer, solider zuverlässiger
Lastkraftwagenführer
per 1. Okt. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnis-Abschriften pp. zu richten unter Nr. **17695** an die Geschäftsst. d. Bl.

Für unsere Lohnbteilung suchen wir einen
Beamten
zum 1. Oktober.
Gewerkschaft Carl
Bochum.

Jüngere, tüchtige evangelische
Büro-Gehilfin,
keine Anfängerin, z. sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Meldungen m. Zeugnissen an
Augusta-Kranken-Anstalt
Bochum.

Suche zum baldigen Eintritt, ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen.
Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich meld. Frau Wilh. Baas, Kurfürstenstraße 12.

15—16jähriges Mädchen
sofort gesucht.
H. Dustmann,
Königstraße 3.

Zum 1. Oktober ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und ein **Zweitmädchen** bei hohem Lohn gesucht.
Meldung bei Dir. Bretz, 5—7 Uhr, Bochum, Cäcilienstr. 52.

Anständiges
Mädchen
welches sechs Jahre auf einer Stelle war, sucht Stellung in nur kleinem Haushalt.
Off. unt. **M. 1550** an die Gesch. d. Ztg.

Einfach. Fräulein als
Stütze am Buffet
auf sofort gesucht.
Hotel Lindenhof.

Suche für sofort eine
Haushälterin.
Off. u. H. 780 an die Geschäftsstell. d. Ztg.

Sauberes
Hausmädchen
auf sofort gesucht.
Hotel Lindenhof,
Bahnhofstraße 25.

Suche für sofort oder 1. Okt. ein tüchtiges, ehrliches
Mädchen
für Küche und Hausarbeit. Nur mit Zeugnis vorzustellen.
Frau Ernst Clauberg,
Bongardstr. 19.

Sofort od. sp. ält., bess., in Küche und Hausarbeit erf.
Alleinmädchen
für ruh. Haushalt (2 Pers.) ges. Waschhilfe vorhanden.
Frau Geissel,
Langendreer, Nemminger Str. 54.

Gesucht krankheitshalb, sofort besseres, älteres, erfahrenes
Mädchen
oder einfache Stütze für Küche und Hausarbeit. Bewerberin, muß selbständig kochen, backen und einmachen können.
Frau Generaldirekt. Krone, Bochum,
Beratstraße 97.

Aelteres, fleißiges
Mädchen
für all. Hausarbeiten, selbige muß auch im Kochen bewandert sein, gegen hohen Lohn gesucht. Hochstr. 20, Laden, rechts.

Ehrliches, braves
Mädchen,
das auch die Wäsche mitbesorgt, für ganze Tage gesucht.
Frau Arch. Adlersflügel, Albertstr. 27, II.

Zur Erlernung d. Küche und des Haushalts werden
2 jüng. Mädchen
aus achtbar. Familie sofort gesucht. Vorstell. 11—12 und 5—6 Uhr, Königsallee 18, 1. Etg., Pension.

Mädchen
für Hausarbeit gesucht, Humboldtstr. 14 (Weinrestaurant).

Für sofort eine tüchtige
Köchin
gesucht.
Kaffee Menne,
Hochstr. 14.

Tüchtiges, ehrliches
Alleinmädchen
für Haushalt mit 2 Kindern bei guter Behandlung und Bezahlung sofort ges.
Frau Kachholz,
Hugo-Schultzstr. 59, part.

Ordentl. Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Konditorei Miebach,
Bahnhofstraße 30.

Hahnmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verk. F. Neugelken

Schweres Gespann
zu verkaufen.
Humboldtstr. 46, Hof.

Ein Haus
14 Z., 180 Rt. Land, eignet sich z. Bahnanschluß, gegen bar z. verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Z.

heute nachm. trifft eine Sendung prima Oldenburger Futter-Schweine ein.
Schweinehandlung **Bruns,** Castroperstr. 234a, Haltestelle Kreuzkirche.

Tausche
kompl. einschl. Bett gegen ein Damenfahrrad.
Angebote unter **A. L. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Herrencovercoat,
neuer Damenmantel, **Fensterüberhänge** (Wollamast), teilweise evtl. gegen Kohle abzugeben.
Auskunft in der Exped. d. Ztg.

Ein Paar **Lebergamaschen** zu verkaufen. Wiemelhauserstraße 194.

Gut erh. **Kohlenherd** mit Aufsatz zu verkaufen. Besichtig. vorm. 10—1 Uhr.
Rechenerstr. 14.

Zimmerofen,
kein Dauerbrenner, gut erhalten, gegen bar oder in Waren abzugeben.
Brückstr. 21 II.

Tausch.
Wer liefert Anzugstoffe für Küchenmöbel?
Näh. Bochum V, Poststr. 43, 1. Etg.

Empfehle mich zur Lieferung hochtragender und frischmelker **Kühe**
Max Sternberg, Bochum, Hohenzollernstr. 11, Telefon 2550.

Seifen- u. Schuhcreme-Fabrikation
im Hause
richten wir ein.
Dauernde und sichere Existenz, besondere Räume nicht nötig.
Auskunft kostenlos, Rückporto erw.
Chemische Fabrik Heinrich u. Münkner
Zeltz-Aylsdorf.

Dortmund! Bochum!

Nur kurze Zeit!

geben wir, wie in Dortmund, auch hier ausnahmslos allen Einwohnern der Stadt **Bochum** Gelegenheit, sich noch im letzten Moment äußerst günstig einzudecken.

Beamte! — Angestellte! — Arbeiter!

Als langjähr. Lieferanten staatl. u. industrieller Unternehmen ist es uns gelungen, trotz Warenmangel einen großen Posten

Anzug-, Kostüm- und Mantelstoffe

erster und mittlerer Qualitäten in großer Auswahl auf den Markt zu bringen. Der Verkauf findet in den unteren Räumen des Geschäftes **Becker, Marktplatz 4,** **Eingang Untere Marktstr.** von 9—1 und von 3—7 Uhr täglich statt.

Benkhoff und Jonas

Langjährige Lieferanten staatlicher und industrieller Unternehmen.

Achtung! Metzger!

Knochen

kauft zu höchsten Preisen

Sack & Co.

Bochum, Gustavstrasse Nr. 10.

Auf Wunsch Abholung. Auf Wunsch Abholung

Lebensmittel

Wir übernehmen Transporte mit unserem

1½ t Schnellastwagen

Gefl. Zuschr. unter **L. 5250** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.



Tanz- und Anstands-Schule

Bürgergesellschaft, Bochum, Wilhelmstrasse.

Der neue Anfängerkursus unter Berücksichtigung der modernen Tänze beginnt am Mittwoch, den 19. und Freitag, den 21. September, 8 Uhr abends. Gefl. Anmeldungen bei Beginn.

Privat-Unterricht

für alle erwünschten Tänze erteilen wir zu jeder Zeit ungeniert in unserm Privat-Saal.

Rödigers Tanzinstitut

Bochum, Rottstraße 74.

Trabrennen Gelsenkirchen

am 23., 30. Sept., 7., 14. Okt. — 2 Uhr.

Täglich 7 Rennen.

Preise: 15 Milliarden. Preise 15 Milliarden.

Fritz Lenz Nachf.

Bochum, Alleestrasse 10.

neben der Christuskirche Tel. 1401 (Wirtsch. Hasselkuss)

Vernickeln — Verkupfern

Feinmechanische Reparatur-Werkstatt für Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone, sowie sämtliche mechanische Musikinstrumente, Schleiferei und Vernickelungs-Anstalt, Aufarbeit. v. Kronleuchtern, Messingstangen usw.

Emaillieren von Fahrrädern

Lastkraftwagen

2—3 t, neu bezw. wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Eilofferten erbeten an die **Fleischwaren- u. Fettversorgung G. m. b. H. Bochum,** Wiemelbauerstr. 28—32.

Vereinigte Stadttheater

Bochum-Duisburg.

Eröffnung der Spielzeit.

Montag, 17. Sept. Geschlossen.

Dienstag, 18. Sept. 5½—11 Serie I Freie Volksbühne **„Peer Gynt".**

Neues **Operetten-Theater** BOCHUM

Letzte Woche! Der große Erfolg! **Madame Pompadour** Anfang 7½ Uhr.

Operetten-Casino

Rottstrasse 29

Täglich nachmittags **4** Uhr.

Rüding's beliebte **„Jazz-Kapelle"**

Angenehmer Aufenthalt



Bistol Seife nach Dr. med. Eulberg **hilft**

Fragen Sie Ihren Arzt

Vernickelung

sämtlich. Haushaltungsgegenstände, sowie Anfarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen und Klavierleuchtern usw. übernimmt

K. Hüsecken, Ottostr. 44.

Grundstück

in oder Nähe Bochums zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Preises und der Lage unt. **A. F. 3000** an die Exp. d. Z.

An unsere Geschäftsfreunde.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse einerseits und die steigenden Geschäftsunkosten andererseits zwingen uns, unter Aufhebung aller bestehenden Creditvereinbarungen und unter Fortfall der Debetzinsen und **Credit**provision in den Semester-Auszügen **ab 20. 9. 23** für Schuldkonten die folgenden Gebühren unserer Kundschaft in Anrechnung zu bringen:

1. Für alle laufenden Schuldsalden wird eine Gebühr von 3 % pro Tag in Rechnung gestellt und monatlich belastet.
2. Die Umsatzprovision beträgt ¼ % von der größeren Seite des Semesterauszuges.
3. Die Gebühr für die Hergabe unseres Acceptes (Laufzeit nur bis 30 Tage zulässig) beträgt 30 %.
4. Die Wechseldiskont-Provision beträgt 1 % pro Tag, mindestens für 10 Tage. Zinsen hierfür wie üblich.
5. Vorstehende Gebühren sind Mindestsätze.
6. Effekten-Verkaufs-Gutschriftposten werden plus 2 Werktage valutiert.
7. Etwaige Aenderungen in den Bedingungen werden wir unserer Kundschaft durch die Presse bekanntgeben.

Amtsbank
Amtssparkasse
Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.
Commerz- und Privatbank
Disconto-Gesellschaft
Dresdner Bank
Droste & Tewes
Essener Credit-Anstalt
Gewerbebank e. G. m. b. H.
Mahnert & Düppe
Hermann Schüler
Städtische Sparkasse
Stern & Archenhold
Westfalenbank
Dresdner Bank, Herne
Essener Credit-Anstalt, Herne



Klavierstimmer Kuenemann

Blücherstr. 9 part.

Herd u. Gasherde

noch preiswert zu verkaufen.

Bochum, Alsenstr. 9 Nähe d. Wittenerstr.

Max Salewski



Herings-Großhandlung

Bochum, Brückstrasse 11.

Prima neue holl. Matjesheringe

in ganzen und halben Tonnen.

Prima neue Vaarheringe 8/900 Inhalt.

Prima neue Schwedenheringe 11/1 000 Inhalt.

Paul Schrader

Juwelier

Bochum,
Ecke der ABC- u. Humboldtstraße.

Nr. 122. Zweites Blatt. 18. September 1923.

Bochumer Zeitung

95. Jahrgang. — Nr. 123.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 17. Sept.

Unsere Versorgung mit Winterkartoffeln.

Alljährlich im Herbst wiederholen sich die großen Schwierigkeiten der Kartoffelversorgung des Industriegebiets. Diesmal aber begegnen wir infolge der bekannten Verhältnisse ganz besonderen Sorgen. Der Kartoffelanbau in unserer Gegend ist so minimal, daß er nur einen winzigen Bruchteil des riesigen Bedarfs an Kartoffeln zu decken vermag. Deshalb muß der größte Teil unserer Winterkartoffeln aus dem unbesetzten Gebiet oder Holland eingeführt werden. Was das bei der heutigen Verkehrslage heißt, kann sich jeder leicht denken. Zum Glück haben wir heuer keine anormale Kartoffelernte zu erwarten, im Gegenteil, wie im Vorjahre ist auch in diesem Herbst mit einem guten Kartoffelertrag allenthalben zu rechnen. Kartoffeln werden also voraussichtlich in genügender Menge außerhalb des besetzten Gebiets für uns bereit liegen. Die kritische Frage ist nur, wie sie hereinzubekommen sind. Auch die Industrie, die sonst die Kartoffel-Ansprüche ihrer Angestellten durch Großeinkauf zu befriedigen vermochte, steht in diesem Jahre vor großen Schwierigkeiten, die sie dennoch vielleicht zu meistern imstande sein wird. Da das Kartoffelgeschäft infolge der hohen Preise keinen rechten Verdienst mehr abwirft, die Heranschaffung von den wenigen freien Stationen zu große Anforderungen stellt, verlieren die Kleinhändler immer mehr das Interesse an dem Kartoffel-Vertrieb. Daß die Sorge um die Kartoffelnot weiteste Kreise beschäftigt, ersieht man an den vielen mehr oder minder brauchbaren Vorschlägen, die von allen Seiten inbezug auf diese alle bedrückende Not gemacht werden. Die Zeit der Kartoffelernte ist vor der Tür, da wird es interessieren, daß der Bochumer Kartoffelgroßhandel mit Unterstützung der städtischen Behörden alle Vorbereitungen getroffen hat, trotz der prekären Lage den Kartoffelbedarf auch in diesem Jahre zu sichern. Um vorerst einmal jeden einzelnen Haushalt zu versorgen, wird zunächst jeder Familie nur ein Teil der einzukellernden Kartoffelmengen zugewiesen werden können. Erst nach und nach wird jeder Haushalt die von ihm für den Winter benötigten Kartoffeln ganz erhalten. Hoffen wir, daß es gelingt, auch in diesem Jahre die Kartoffelernte gut hereinzubringen und an die einzelnen Verbraucher zu verteilen. —7.—

Wochen-Marktberichte.

Markt- und Warenpreise am 15. September 1923.

(In tausend Mark.)

Schweinefleisch	28000 M.	Erbsen	6000 M.
Rindfleisch	24000 „	Grauven	4—4600 „
Gefrierfleisch	14000 „	Malzkaffee	3500 „
Hammelfleisch	20000 „	Heringe	1000 „
Gebackes	20000 „	Zwiebeln	2,5—3000 „
Mettwurst	24000 „	Perlzwiebeln	3500 „
Leberwurst	20000 „	Salat, pro Kopf	2—700 „
Thür. Blutwurst	24000 „	Tomates	5—800 „
Rotwurst	3000 „	Haferflocken	400 „
Jagdwurst	26000 „	Nierenfett	1800 „
Cervelatwurst	20000 „	Palmin	18—2200 „
Margarine	11—16000 „	Kokosfett	2000 „
Holländer Käse	18000 „	Schmalz	21000 „
Edamer Käse	18000 „	Corned-Beef	16000 „
Mainzer Käse	3—5000 „	Rekt. Speck	23—26000 „
Wirsing	7—15000 „	Weizenmehl	4000 „
Blumenkohl	8—10000 „	Schellfisch	2—2500 „
Weißkohl	5—6000 „	Kabliau	3000 „
Rotkohl	500 „	Pflaumen	1700 „
Wurzeln	300—13000 „	Birnen	2500 „
Stangenbohnen	4—7000 „	Aepfel	2—4000 „
Krüperbohnen	5000 „	Schlangengurken	2500 „
Prinzeßbohnen	7—8000 „		

Der Wochenmarkt, der am Samstag auf dem Wilhelmsplatz stattfand, zeigte einen recht guten Besuch, der sich bei niedergehendem Regen indes bald verlor. Die Zufuhr der Waren war recht mäßig. Gegen Mittag war der Markt nahezu ausverkauft. Butter, Eier waren nicht vorhanden, ebenso fehlte es auf dem Fischmarkt an Seehecht und Schollen. Vertreten waren auch auf dem Fischstand grüne Heringe. Sie fanden reißenden Absatz zum Preise von 2 Millionen.

= **8 Millionen Mark Schulgeld für Oktober.** Der Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung hat bestimmt, daß das Schulgeldwesen an den höheren Schulen ab 1. Oktober neu geregelt wird. Die Kosten für die höheren Schulen sind derart gestiegen, daß, um auch nur einen geringen Teil des Aufwandes zu decken, den der einzelne Schüler verursacht, eine wesentliche Schulgelderhöhung nicht zu vermeiden war. Das Schulgeld wird künftig monatlich bezahlt. Für Oktober beträgt es 8 Millionen Mark. Weiterhin regelt es sich nach einer festzusetzenden Schlüsselzahl, die dem Verhältnis der Beamtengehälter des Vormonats entspricht. Diese Erhöhung wird begleitet und erträglich gemacht durch wichtige Maßnahmen zugunsten der wirtschaftlich Schwachen. Zur Entlastung kinderreicher Familien ist vorgesehen, daß das Schulgeld für das zweite Kind um 10 Prozent, für das 3. Kind um 50 Prozent ermäßigt wird; weitere Kinder derselben Familie sind schulgeldfrei, dabei werden mitgerechnet alle Kinder, die eine Schule, auch eine Hochschule besuchen. Daneben stehen 15 Prozent der Schulgeldeinnahmen für Freistellen und unbemittelte Schüler zur Verfügung.

*** Die Verkehrssperre aufgehoben. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde um 12 Uhr die Grenzsperre zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet aufgehoben. Es genügt also nunmehr wieder ein von den französischen Militärbehörden gestempelter und unterzeichneter Personalausweis, um die Grenze passieren zu können. Das alte Paßsystem hat vorläufig bis zum 30. September 1923 Gültigkeit, vorausgesetzt, daß die Gültigkeitsdauer hierfür nicht schon früher abgelaufen war.**

[] **Bühnenvolksbund.** Als zweite Vorstellung des B. V. B., und zwar für die Mitglieder der Reihe 1—1000 (Rathausbuchhandlung), ist für Montag, den 24. Sept. „Robert und Bertram" angesetzt worden. „Peer Gynt" folgt für die Reihe 1—1000 demnächst. Die Theaterkarten müssen in der Rathausbuchhandlung von Montag, den 17. Sept. bis Freitag, den 21. Sept. einschließlich, von 9—12 Uhr morgens und von 3—5 Uhr nachm. gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte abgeholt werden. Der Endtermin muß aus triftigen Gründen genau innegehalten werden. Nach diesem Termin kann ein Anspruch auf Karten nicht mehr geltend gemacht werden.

Neue Bestimmungen für Werkswohnungen.

Das Gesetz über Mieterschutz- und Mieteinigungsämter vom 1. Juni 1923 und das Gesetz zur Aenderung der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 26. Juli 1923 bringen für Werkswohnungen einige wichtige Aenderungen. In Kraft treten das Gesetz über Mieterschutz am 1. Oktober und das Gesetz zur Aenderung der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel am 1. September. Die von dieser Zeit ab geltenden neuen Bestimmungen sind im Folgenden in ein Schema gebracht:

I. Grundsätzlich finden die Mieterschutzbestimmungen auch für Werkswohnungen Anwendung, gleichgültig, ob eine Vergütung für die Ueberlassung der Werkswohnungen ausdrücklich vereinbart ist oder ob die Ueberlassung der Werkswohnungen einen Teil der Vergütung für die geleisteten Dienste darstellt. Es ist aber grundsätzlich zur Räumung einer Werkswohnung Anstrengung einer Aufhebungsklage beim Amtsgericht notwendig. Eine Aufhebung ist zulässig:

a) bei allen von dem Werk vermieteten Wohnungen, gleichgültig, ob die Inhaber der Wohnungen Werksangehörige oder Werksfremde sind,

1. wenn eine erhebliche Belästigung des Vermieters oder eines Mitbewohners durch den Mieter stattfindet und diese Belästigung trotz Abmahnung des Vermieters fortgesetzt wird oder dem Vermieter die Fortsetzung des Mietverhältnisses nicht zugemutet werden kann;

2. wenn der Mieter sich einer erheblichen Gefährdung des Gebäudes oder Mietraumes durch unangemessenen Gebrauch oder Vernachlässigung der gebotenen Sorgfalt schuldig macht und wenn dies Verhalten des Mieters fortgesetzt wird trotz Abmahnung des Vermieters oder wenn dem Vermieter infolge dieses Verhaltens eine Fortsetzung des Mietverhältnisses nicht mehr zugemutet werden kann;

3. wenn der Mieter den Gebrauch von Wohnräumen unbefugt einem Dritten überläßt und diese Ueberlassung trotz Abmahnung des Vermieters fortsetzt oder dem Vermieter infolge dieses Verhaltens eine Fortsetzung des Mietverhältnisses nicht mehr zugemutet werden kann;

4. wenn der Mieter mit dem Mietzins bestimmte Zeitabschnitte im Verzug ist;

5. wenn der Vermieter aus besonderen Gründen ein dringendes Interesse an der Erlangung des Mietraumes hat, und die Vorenthaltung auch bei Berücksichtigung der Interessen des Mieters eine schwere Unbilligkeit für den Vermieter bedeuten würde;

b) bei Wohnungen, die an Werksangehörige vermietet sind, gleichgültig, ob die Wohnungen vom Werk errichtet, erworben oder gemietet sind, wenn der Arbeitgeber die Wohnung aus besonderen Gründen, insbesondere für den Nachfolger im Dienst, dringend braucht;

c) bei Wohnungen, die an Werksfremde vermietet sind, obwohl sie von dem Werk zur Unterbringung von Werksangehörigen errichtet sind, wenn der Arbeitgeber die Wohnung für einen Angehörigen des Betriebes dringend braucht.

Die Räumung der Wohnung ist von der Stellung einer Ersatzwohnung nur in dem Fall zu a 5) abhängig, d. h., wenn es sich um werksfremde Mieter handelt, die in Gebäuden wohnen, welche nicht von dem Werk zur Unterbringung von Werksangehörigen errichtet sind, und wenn die Aufhebung des Mietverhältnisses lediglich deswegen erfolgt, weil der Arbeitgeber ein dringendes Interesse an der Wiedererlangung des Mietraumes hat und eine weitere Vorenthaltung für ihn eine schwere Unbilligkeit bedeuten würde.

II. Keine Anwendung von Mieterschutzbestimmungen, daher keine Aufhebungsklage, sondern Räumungsklage ist notwendig, nach Beendigung des Ueberlassungsverhältnisses, falls

a) die Wohnung an Werksangehörige nur mit Rücksicht auf einebestehendes Dienst- oder Arbeitsverhältnis überlassen worden ist und

b) folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

1. wenn entweder der Arbeitnehmer freiwillig kündigt, ohne durch das Verhalten des Arbeitgebers einen gesetzlichen Grund zur Auflösung des Dienstverhältnisses zu haben;

2. oder wenn der Arbeitnehmer infolge seines Verhaltens fristlos entlassen wird (z. B. § 123 Gew.-Ord. Nr. 1—7), ausgenommen Beteiligung an gewerkschaftlich gebilligten Streiks;

3. oder wenn der Arbeitgeber wegen eines Verhaltens des Arbeitnehmers fristgerecht kündigt und der Schlichtungsausschuß unbillige Härte verneint.

III. Keine Anwendung der Mieterschutzbestimmungen, daher keine Aufhebungsklage, sondern Räumungsklage findet statt, bei allen Wohnungen, die nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind.

Auch über die Neubelegung freier oder frei gewordener Werkswohnungen sind abgeänderte Bestimmungen in § 15 des Wohnungsmangelgesetzes erlassen worden. Nach ihnen kann über freigewordene Werkswohnungen der Arbeitgeber frei verfügen, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

1. Es muß sich um Räume handeln, die zur Unterbringung von Angehörigen eines Betriebes von dem Inhaber des Betriebes errichtet sind oder vor dem 1. Juli 1918 zu Eigentum erworben oder gemietet sind;

2. die Räume müssen innerhalb von 4 Wochen besetzt werden oder es muß sichere Aussicht bestehen, daß sie innerhalb der nächsten 4 Wochen in Benutzung genommen werden.

Verordnungen der Besatzungsbehörde.

Auf Befehl des kommandierenden Generals hat die Presse nachstehende Verordnungen und Mitteilungen kommentarlos abzudrucken:

Große Unglücksfälle.

Der Kommandant der 40. Division ersucht um Aufnahme folgender Mitteilung:

Unter der angeführten Ueberschrift teilt das „Volksblatt" am 14. September mit, daß mehrere tödliche Unfälle auf der Zeche Victor und Ickern sich ereigneten, die durch die Franzosen hervorgerufen seien. Wir müssen der Wahrheit willen mitteilen, daß diese Gerüchte, verbreitet durch eine schlecht unterrichtete deutsche Propagande, erfunden und vollständig unwahr sind.

Im Hauptquartier, den 7. September 1923.

Spezialverfügung Nr. 68

durch welche der Satz der, in den Verfügungen des Kommandierenden Generals vorgesehenen, den Verkehr betreffenden Gebühren, in Goldmark, festgesetzt wird.

In Erwägung, daß die Schwankungen der deutschen Valuta dazu zwingen, die Sätze der durch die Verfügungen Nr. 38, 39, 44, 46 u. durch die dazu gehörenden Vorschriften für die Verkehrsgenehmigungen vorgesehenen Gebühren zu revidieren,

verfügt der Kommandierende General was folgt:

Artikel I.

Die durch Artikel II der Verfügung Nr. 39 für die Aushändigung der Verkehrserlaubnisscheine für Kraftlastwagen vorgesehene Gebühr von 5000 Mark wird auf 10 Goldmark erhöht, da diese Erlaubnisscheine 3 Monate gültig sind.

Artikel II.

Der zur Verfügung Nr. 44 gehörende Tarif wird aufgehoben und durch folgenden Tarif ersetzt:

Auto-Car	10 Goldmark
Kleiner Kraftwagen von weniger als einer Tonne leer	5 „
Personenwagen mit 6 Plätzen	50 „
Kleiner Personenwagen mit höchstens 4 Plätzen	30 „
Cycle-car mit höchstens zwei Plätzen	20 „
Motorrad mit Seitenwagen	15 „
Motorrad	10 „
Hilfsmotorrad mit Motorroller	5 „

Nichtsdestoweniger wird die Gebühr des Verkehrserlaubnisscheines für die Taxameter auf 5 Goldmark reduziert unter der ausdrücklichen Bedingung, daß diese Fahrzeuge aus den Grenzen des Kreises nicht herausfahren (Stadt und Land), in welchen sie ihren Standplatz haben.

Die Zahlung der ganzen, der Kategorie der Taxameter entsprechenden Gebühr verschafft diesen Fahrzeugen jedoch die Verkehrsvorteile, die dieser Gebühr zukommen.

Die Dauer der Rechtsgültigkeit der Erlaubnisscheine ist einheitlich und zwar vom 1. Oktober 1923 bis zum 30. September 1924.

Artikel III.

Die Bestimmungen der Verfügung Nr. 46 werden auf die in der Verfügung Nr. 44 und besonders in dem vorhergehenden Artikel II erwähnten Kraftfahrzeuge angewandt.

Artikel IV.

Die in Artikel II der Verfügung Nr. 38 vorgesehene Gebühr ist aufgehoben und wird durch die in folgender Aufstellung festgesetzten Gebühren ersetzt:

Kreuzverkehrsstempel	0,25 Goldmark
Anderer Verkehrsstempel als der Gr.-Verk.-Stempel	0,50 „
Geleitbrief	5— „

Außer dem Grenzstempel, dessen Rechtsgültigkeit grundsätzlich dauernd ist, ist die Dauer der Rechtsgültigkeit der obigen Genehmigung auf höchstens 6 Monate festgesetzt.

Artikel V.

Jeden Samstag wird für die folgende Woche der Umwandlungssatz der Goldmark für die verschiedenen, in Zahlung zugelassenen Währungen nach den, an der Börse üblichen Kursen festgesetzt, wie das bei der Berechnung der Zollgebühren und der Geldstrafen stattfindet.

Artikel VI.

Alle in den Verfügungen Nr. 38, 39, 44 und 46 vorgesehenen Bestimmungen die den gegenwärtigen Bestimmungen zuwiderlaufen, sind abgeschafft.

Artikel VII.

Alle Stempel, Verkehrerlaubnisscheine, Spezialerlaubnisscheine und Geleitbriefe, die laut den im vorigen Artikel erwähnten Verfügungen den Verkehr regeln, werden am 30. September 1923 erneuert.

Den gegenwärtigen Inhabern dieser Stempel oder Erlaubnisscheine wird eine Frist von 15 Tagen gewährt (also bis Mitternacht des 15. Oktober) um das erforderliche zu tun.

Ist diese Frist verstrichen, werden auf die Zuwiderhandelnden die in dieser Materie vorgesehenen Strafen angewandt.

Artikel VIII.

Die gegenwärtige Verfügung wird um Mitternacht des 30. September 1923 in Kraft treten.

Der Kommandierende General: Degoutte.

Kursnotizen der Pariser Börse.

15. September.

10 Uhr vormittags: 0,15 Frs. für 1 Million Mark.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund**, 15. Sept. **Sinnloses Treiben von Notstandsarbeitern.** Wegen Mangels an flüssigen Geldern hatte sich die Lohnzahlung an die Notstandsarbeiter am Hafen etwas verzögert. Deshalb entstand unter den Arbeitern eine überaus kritische Stimmung. Die Arbeiter vertrieben den Bauunternehmer und den Bauführer von der Arbeitsstelle, zerschlugen Motore, zerschnitten Treibriemen und traten in passive Resistenz. Es war noch schlimmere Sabotage geplant, sie wurde aber von besonnenen Elementen verhindert. Die Stadtverwaltung sah sich veranlaßt, die Arbeiten einzustellen. Ein von den Arbeitslosen

---

8.

Am Hochzeitstag.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten).

Auch die Anordnungen, die Margots Vater für den heutigen Tag getroffen hatte, entfernten sich sehr weit von Herberts geheimen Wünschen. Nach der von dem Standesbeamten vollzogenen Eheschließung, bei der Rieckhoff und einer seiner ältesten Freunde die Zeugen machen würden, sollte in der Villa ein Frühstück oder vielmehr ein einfaches Mittagessen stattfinden, zu dem der Brautvater lediglich nach seinem eigenen Ermessen ergehen lassen. Herbert war im Stillen entsetzt gewesen, als ihm Margot gestern die Liste der Geladenen gezeigt hatte. Denn es war auch nicht ein einziger unter Ihnen, den er sich an solchem Tage als Gast an seiner Tafel gewünscht hätte. An der Spitze standen mit ihren Frauen zwei Werkmeister aus der Fabrik, denen es Wilhelm Rieckhoff noch heute nicht vergessen konnte, daß sie vor fünfundzwanzig oder mehr Jahren seine Mitgesellen in irgend einer Schlosserwerkstatt gewesen waren. Und dann folgten acht oder neun andere Personen, die Herbert bis dahin nicht einmal dem Namen nach gekannt hatte armselige kleine Geschäftsleute und Gewerbetreibende aus der Stadt, die sich den heute auf der Höhe des Reichtums stehenden Mann in den schwierigen Zeiten seiner bescheidenen Anfänge auf die eine oder andere Art zu Dank verpflichtet hatten und denen er durch diese Einladung zu erkennen geben wollte, daß er jener Verpflichtungen noch immer eingedenk sei.

„Es würde uns nichts helfen, Einspruch gegen die Zusammensetzung dieser sonderbaren Frühstücksgesellschaft zu erheben," hatte Margot gesagt, „den in solchen Dingen ist der Wille meines Vaters ganz unerschütterlich. Er hat mir rund heraus erklärt, daß diese Leute ihm lieber seien, als die Honoratoren, die er morgen an der eigentlichen Hochzeitstafel bewirten müsse; daß er's ihnen aber nicht habe antun wollen, sie mit einer hochmütigen Gesellschaft zusammenzubringen, in der sie sich wahrscheinlich mehr geniert als wohlgefühlt haben würden. Da wir unbedingt alles vermeiden müssen, was ihn in noch schlechtere Laune versetzen könnte, bleibt uns also nichts anderes übrig, als möglichst freundliche Miene zum bösen Spiel zu machen."

Ohne eigentlich hochmütig zu sein, lebte Herbert doch immer in der geheimen Furcht, um seiner allgemein bekannten niedrigen Herkunft willen geringer geschätzt zu werden, als er es in seiner jetzigen gesellschaftlichen Stellung beanspruchen dürfe. Und er hatte sich von jeher bemüht, diese Herkunft dadurch vergessen zu machen, daß er jeden Verkehr mit Leuten, die seiner Meinung nach unter ihm standen, ängstlich vermied und seinen Umgang nur in vornehmeren Kreisen suchte. Weil diese Neigung seinem zukünftigen Schwiegervater unmöglich verborgen geblieben sein konnte, empfand er das für den heutigen Tag getroffene Arrangement als eine absichtliche Demütigung, der er sich gewiß mit Entschiedenheit widersetzt haben würde, wenn nicht das über seinem Haupte schwebende Verhängnis den Vater Margots zum unumschränkten Herrn seines Schicksals gemacht hätte.

„Ich hoffe, daß Sie sich morgen vormittag nicht erst im allerletzten Augenblick einfinden werden," hatte ihm Rieckhoff gestern abend beim Abschied in seiner gewöhnlichen kurzen und trockenen Manier gesagt. Und so sehr fürchtete er sich bereits, das Mißfallen dieses Mannes zu erregen, daß er jetzt um eine reichliche halbe Stunde früher aufbrach, als er es ohne jenen gebieterischen Wunsch getan haben würde.

Beklommenen Herzens entstieg er vor der Villa Rieckhoff dem Wagen, und seine Seele war ganz erfüllt von dem sehnlichen Wunsche, Margot schon bei ihrem Vater zu finden.

Aber der Wunsch sollte ihm nicht erfüllt werden; denn als er das geräumige Vestibül betrat, öffnete sich zu seiner Rechten die Tür des Speisezimmers und Wilhelm Rieckhoffs große, derbknochige Gestalt wurde in ihrem Rahmen sichtbar.

„Guten Morgen, Herbert! — Margot ist mit dem Anziehen noch nicht fertig. Sie können hier unten bei mir auf sie warten."

Er hatte seinem künftigen Schwiegersohne bisher das verwandtschaftliche Du nicht angeboten. dem jungen Manne war es ganz recht so gewesen, denn er hatte die instinktive Empfindung, daß seine Abhängigkeit desto drückender werden würde, in je intimeren äußeren Formen ihr Verkehr sich bewegte. Nie aber hatte er das Dasein der unüberbrückbaren Kluft, die ihn von dem Vater seiner Verlobten trennte, so deutlich empfunden, als in diesem Augenblick, da er ihm mit der Befangenheit eines Schuljungen in das große, bereits für den Empfang der Gäste hergerichtete Speisezimmer folgte.

Nein, zu dem Manne, der da in leicht gebeugter Haltung vor ihm stand, ergraut und hager, mit vorzeitig gealtertem, faltigen Gesicht und in seinem schlecht sitzenden schwarzen Gesellschaftsanzuge noch immer der Typus des sonntäglich gekleideten einfachen Handwerkers, würde er niemals in das rechte Verhältnis gelangen. Schon die herben, tief eingeschnittenen Linien, die sich von der Nase zu den Mundwinkeln und von ihnen herab noch tiefer zogen, sowie der strenge, durchdringende, gleichsam argwöhnische Blick der kalten grauen Augen würden ihm allezeit den Mut nehmen, sich vor seinem Schwiegervater so frei und offen zu geben, wie es ihm jedem andern gegenüber möglich gewesen wäre. Er hatte nie begreifen können, daß dieser eckige, wortkarge Mensch mit dem rauhen, abstoßenden Wesen der Gatte der wunderschönen Frau gewesen sein sollte, deren in Oel gemaltes, lebensgroßes Porträt den Salon der Villa schmückte, denn es schien ihm undenkbar, daß Wilhelm Rieckhoff je in seinem Leben auch nur für eine einzige Stunde die Rolle des zärtlichen Liebhabers gespielt haben könnte.

Freilich wußte er ja auch, daß die Gesundheit des Mannes seit Jahren schwer erschüttert war und daß die langsam fortschreitende Herzkrankheit, unter deren quälenden Anfällen er oft hart zu leiden hatte, wohl ein Beträchtliches zu seiner finsteren Verschlossenheit beitragen mochte. Aber sie konnte unmöglich seine Natur von Grund aus verwandelt haben und wenn die älteren Arbeiter der Fabrik noch heute nicht nur mit Achtung sondern auch mit einer gewissen Anhänglichkeit der Zeit seines Wirkens gedachten, so mußte die Ursache wohl in ihrer geringeren Empfindlichkeit für die Aeußerungen persönlicher Rauheit und Härte zu suchen sein.

„Es ist mir recht, daß ich Gelegenheit habe, noch vor dem Gang aufs Standesamt mit Ihnen zu reden," sagte er, als sich Herbert auf seine stumme Einladung hin ihm gegenüber an einer Ecke des gedeckten Speisetisches niedergelassen. „Sie wissen, daß ich dem heutigen Tag ohne große Freudigkeit entgegengesehen habe. Denn was ich Ihnen vor so und so viel Wochen sagte, ist auch heute noch meine Meinung. Der richtige Mann für Margot sind Sie meiner Ueberzeugung nach nicht. Aber ich hatte mir nun einmal vorgesetzt, dem Mädchen den Willen zu lassen, sofern es ein anständiger Mensch sei, für den sie sich entscheiden würde. Und in dieser Hinsicht hat man mir von keiner Seite etwas Nachteiliges über sie berichtet."

Herbert gab sich verzweifelte Mühe, diese seltsame Hochzeitsrede mit freundlicher Miene anzuhören; aber er fühlte dabei einen wirklichen Haß gegen den Vater Margots in seinem Herzen aufsteigen, und er schwieg, weil er sich nicht Selbstbeherrschung genug zutraute, dies Gefühl in dem Klang seiner Erwiderung ebensogut zu verbergen, wie er es im Ausdruck seines Gesichts zu verbergen glaubte.

(Fortsetzung folgt).

...kundungen Arbeitsloser vor dem Stadthaus statt. Da inzwischen das nötige Geld eingetroffen war, konnte die Lohnzahlung in vollem Umfange erfolgen.

* **Dortmund**, 15. Sept. **Totgeschlagen.** Auf der Schützenstraße kam es zwischen Personen nach vorausgegangenem Wortwechsel zu einer Schlägerei. Der Lokomotivführer Paul Koslowski wurde vor seiner Wohnung Schützenstraße 20 von zwei Gegnern mit einem Kantholz derart auf den Hinterkopf geschlagen, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde. Koslowski starb bald darauf. Die beiden Täter sind verhaftet. Die Leiche wurde nach dem Ostentotenhof überführt.

* **Schwerte**, 15. Sept. **Riesen-Diebstähle.** In einem hiesigen größeren Kaufhause ist man außerordentlich umfangreichen Diebstählen auf die Spur gekommen, die eine dort seit Jahren tätige Angestellte verübt hat. Die Diebstähle und Veruntreuungen, die das junge Mädchen ausgeführt hat, beziffern sich auf Hunderte von Millionen Mark. Gestohlen sind in der Hauptsache Damenkleider, Blusen, Wäsche usw. Ein Teil der Waren, für welche die Diebin willige Abnehmer fand, konnte wieder herbeigeschafft werden. Die Diebin, welche kurz vor der Hochzeit stand und auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege ihre Wohnungseinrichtung vervollständigen wollte, wurde festgenommen.

§ **Hagen**, 15. Sep. **Millionen-Gemüsediebstähle.** Eine Händlerin hatte einen Sack von Einmachbohnen im Werte von über 100 Millionen Mark in dem Keller eines in der Nähe des Marktes wohnenden Wirtes untergestellt und als sie ihn zum Verkauf auf dem Hauptwochenmarkte herbeiholen wollte, war der Sack mit den Bohnen verschwunden. Schon in der vorigen Woche war ihr in demselben Keller aus einem Korbe mit Aepfeln die Hälfte gestohlen worden. Den mit den Lokalverhältnissen offenbar sehr vertrauten Dieben war die Wegnahme um so leichter gemacht, als sich an dem Keller kein Schloß befindet, sondern nur ein mechanischer Hebel, der von jedem mühelos geöffnet werden kann.

* **Schalksmühle**, 15. Sept. **Ueberfallen** wurde in der Nähe der Linnepermühle der Steinbruchmeister Müller aus Ludenscheid durch zwei Personen. Einer der Täter streute dem M. Pfeffer in die Augen und versuchte ihm Lohngelder zu entreißen. Bei dem Ringen fielen beide in einen Bach und der Räuber versuchte sein Opfer zu ertränken. Doch behielt der Ueberfallene die Oberhand. Der Versuch des Räubers, den Unternehmer mit seinem Messer zu töten, schlug auch fehl. Nun nahmen die beiden Wegelagerer Reißaus. Jedoch konnte einer in Schalksmühle und der andere in Lüdenscheid dingfest gemacht werden.

* **Olpe**, 15. Sept. **Tod durch eine Häkelnadel.** Einem hiesigen Einwohner drang beim Hinsetzen auf einen Stuhl eine Häkelnadel ins Gesäß. Obschon die Nadel sofort entfernt wurde, ist der Mann an den Folgen der Verletzung gestorben.

* **Minden**, 15. Sept. **Jugendlicher Selbstmörder.** Der bei der Firma Kaufmann beschäftigte 15 Jahre (!) alte Bürolehrling Willy H. aus Neesen hat sich in seiner elterlichen Wohnung mittels einer Selbstladepistole erschossen. Fehlbeträge in der Portokasse und Furcht vor Strafe sind als Grund anzusehen.

* **Münster**, 15. Sept. **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich auf dem Bahnhof in Ramsdorf. Ein Rottenführer begab sich nach Arbeitsschluß vom Hauptbahnhof längs des Gleises nach seinem ganz in der Nähe hart am Bahndamm gelegenen Wohngebäude. In der Nähe der Weiche wollte er einem herankommenden Zuge ausweichen und betrat das Nebengleis, welches aber gerade dasjenige war, in welches der Zug durch die Weichen gelenkt wurde. Er wurde vom Zuge überfahren und getötet.

* **Velbert**, 15. Sept. Wie's unseren Geldscheinen aus besseren Tagen ergeht! Ein hiesiger Altpapierhändler hatte bei einer Bank anderthalb Zentner Altpapier gekauft. Als er es abholte, entdeckte er, daß das zusammengebündelte Papier aus Fünfzig-, Zwanzig-, Zehn- und kleineren Markscheinen bestand! — Im Interesse unnützer Geldvergeudung dürfen wir wohl annehmen, daß der Ausdruck „zusammengebündelt" nicht auf bürokratisch fein säuberlich abgezählte und verschnürte Geldscheine schließen läßt.

* **Rheydt**, 15. Sept. Die „spanischen Schatzritter", die schon vor vielen Jahren auch hier in der Gegend Dumme suchten, sind wieder an der Arbeit. Dieser Tage erhielt ein hiesiger Einwohner eine der bekanntrn Zuschriffen, nach der angeblich eine ganz bedeutende Summe in der Kriegszeit irgendwo vergraben worden sei. Die Summe könne dann gehoben werden, wenn ein entsprechender Betrag für die Reisekosten usw. eingesandt werde.

Vermischtes.

Wie entsteht ein „Blutregen"? Die Erscheinung des Blutregens, wie sie uns aus der Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts als etwas Wunderbares, erschütternd Geheimnisvolles entgegentritt, ist, wenn auch selten, so doch keineswegs etwas Uebersinnliches und natürlich weit davon entfernt den „jüngsten Tag" anzukünden, wie man dies in jener Zeit des Wunder- und Aberglaubens annahm. Es ist diese Erscheinung vielmehr ein ganz natürlicher Vorgang, der, wie Prof. Dr. A. Haas in der Heimatzeitschrift „Unser Pommerland" des Näheren ausführt, bald auf tierischen, bald auf pflanzlichen Ursprung zurückzuführen ist. Wenn die Bienen im Frühling zum ersten Male ausfliegen, lassen sie häufig Tropfen roter Flüssigkeit fallen. Auch die roten Wasserflöhe rufen manchmal eine rötliche Färbung des Wassers hervor. In den meisten Fällen aber wird der Blutregen, zumal wenn er auf Pflanzen sichtbar wird, durch kleine, schimmelähnliche Pilze von glänzend roter Farbe veranlaßt. Auch einen Blutschnee kennt man, der durch eine Alge erzeugt wird, die bei massenhaftem Auftreten blutrote Flecken auf dem Schnee hervorruft. Schließlich aber kommt es auch vor, daß rot oder rotbraun gefärbter Staub vom Winde aufgewirbelt und in die Atmosphäre entführt wird, um später den etwa erfolgenden Niederschlägen eine rötliche Färbung zu geben. Auf diesen Vorgang ist z. B. auch der letzte in Pommern beobachtete Blutregen zurückzuführen, der am 11. März 1901 mittags zwischen 1 und 1.30 Uhr beobachtet worden ist; es wurde damals nachgewiesen, daß dieser Regen durch Passatstaub rötlich gefärbt worden war; denn in der Nacht vom 9. zum 10. März war die Insel Sizilien und in großer Teil Italiens von einem heftigen Sirocco heimgesucht worden, in dessen Gefolge ein starker Blutregen gefallen war.

Die bestrafte „Fußgängerdiagonale". Der gesamte Wagen- und Automobilverkehr ist in Amerika den schärfsten Regeln unterworfen, deren Ueberschreitungen polizeilich streng geahndet werden. Auch die Verkehrsordnungen bezüglich der Fußgänger werden ständig erweitert. Nicht nur das Nichteinhalten des vorgeschriebenen Rechtsgehens wird bestraft, sondern auch das achtlose Ueberschreiten von Straßen. Besonders scharf geht die Polizei von Newyork im Staate Newyork vor, welche Fußgänger, die ohne die notwendige Aufmerksamkeit in Diagonalen die Straße überschreiten, mit einer Geldstrafe bis 25 Dollars belegt.

Die Macht der Gewohnheit. Von einem der vornehmsten und bekanntesten Richter von London, der heute noch amtiert, erzählt man sich ein höchst scherzhaftes, wenn auch schon eine Reihe von Jahren zurückliegendes Histörchen. Der Richter hatte den Vorsitz in einer Versammlung übernommen, in der ein aus Südamerika zurückgekehrter Forscher über die Länder einen Vortrag halten sollte, die er durchstreift hatte. Zur festgesetzten Stunde nahm auch der würdige Richter den Präsidentensessel ein und gab dem Forscher das Wort. Anscheinend kümmerte ihn das Leben der Indianer Südamerikas sehr wenig; denn während der Forscher sprach, versank der Vorsitzende in einen sanften Schlaf und verlor in seinem Nickerchen jede Kenntnis von Raum und Zeit. Derweil sprach der Vortragende mit Geist und Laune; er wußte seine Hörer zu fesseln und auch humorvolle Episoden einzuflechten, deren eine ein volltönendes Lachen des Auditoriums hervorrief. Bei dem lauten Lachen erwachte der Richter aus seinen Träumen — aber nur unvollkommen. Denn plötzlich nahm er eine ernste Miene an, warf zornige Blicke um sich und rief mit donnernder Stimme: „Ich mache darauf aufmerksam, daß hier jede Kundgebung untersagt ist. Wenn dieses unpassende Lachen sich noch einmal wiederholt, lasse ich den Saal räumen." Redner und Publikum, zuerst starr vor Staunen, brachen natürlich ...leich in noch schallenderes Gelächter aus, das den Richter vollends aufweckte.

Der 84jährige Hans Thoma. Im „Kunstwanderer" gibt Adolf Donath in fesselnder Weise den Eindruck wieder, den er kürzlich von dem nun vierundachtzigjährigen Meister Hans Thoma erhalten hat. Er besuchte den Meister in Karlsruhe. Thoma sitzt im Rollstuhl, den er leider nicht verlassen kann, am Fenster und läßt die Sonne über seine Hände fließen, die nicht mehr schaffen können. Wer ihn zum ersten Male sieht, ist tief bewegt. Ganz leise nur kann man sie fassen, diese feingeäderten, durchsichtigen Hände, die der deutschen Kunst so Unvergängliches gegeben haben. Der große weiße Kopf atmet Güte, die dunklen Augen, die über die schmale Brille geradeaus blicken, sind von wundersamem Glanz, alle die Empfindungen widerspiegelnd, die den großen Malermenschen und Menschenmaler beseelen. „Ich habe mich überlebt", sagte er fast mit Humor. Und als ich auf seinen Humor anspielte, antwortete er so temperamentvoll wie nur ein Ewigjunger antworten kann: „Ja, ich habe immer Humor gehabt, obwohl mir manchmal bitter zumute war. Den aber wünsche ich allen Künstlern von Herzen. Humor sollen sie haben und mit dem Humor die Freiheit. Jeder soll das malen, was er fühlt." Er lächelt, als wir

Handel / Industrie / Verkehr

Goldzollaufgeld.

Berlin, 13. Sept. Das Goldzollaufgeld beträgt für die Zeit vom 15. bis 18. September 1 839 999 900 Prozent.

Deutsche Aktiengesellschaften.

Nordwestdeutsche Bergbau- und Industriebedarfs A.-G. in Rietberg i. W. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals um einen noch nicht genannten Betrag.

Malmedie u. Co., Maschinenfabrik A.-G. in Düsseldorf. In Mailand fand die Errichtung der Societa Italiana Malmedie in Mailand mit einem vorläufigen Aktienkapital von 600 000 Lire statt. Die Gesellschaft tritt in Interessengemeinschaft mit der Düsseldorfer Gesellschaft. Vorstand ist Generaldirektor Ernst v. Zitzewitsch. Dem Aufsichtsrat gehören an Kommerzienrat Max Trinkaus-Düsseldorf, Rechtsanwalt Ansbach-Mailand und Carlo Borrani.

Bank Walter Goldschmidt u. Co. in Bonn. Die Gesellschaft beantragt Erhöhung des Aktienkapitals um 250 auf 500 Mill. Mk.

Unionbank A.-G. in Berlin. Unter dieser Firma ist mit einem Kapital von 300 Mill. Mk. eine Bank gegründet worden, welche die Uebernahme und Fortführung der von der Unionbank in Moskau seit dem Jahre 1909 in Berlin betriebenen Bankniederlassungen, sowie den Betrieb von Bankgeschäften bezweckt.

Die Bergwerksgesellschaft Glückauffegen löste ihre 8proz. Schuldverschreibungsanleihe, welche am 10. Juni 1923 gekündigt wurden, jetzt ein. Stücke, die bis zum 1. November 1923 eingereicht sind, werden mit dem zwanzigfachen Nennbetrage zurückgezahlt.

Lederfabrik Atlas A.-G. in Hamburg. Die ao. H.-V. hat auf Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Grundkapitals um 44 auf 51 Mill. Mk. durch Ausgabe von 43 Mill. Mk. Stammaktien und 1 Mill. Mk. mit 60fachem Stimmrecht ausgestatteten Vorzugsaktien beschlossen.

Deutsche Webstoffwerke A.-G. in St. Andreasberg. Die Aktionäre werden zur Ausübung ihres Bezugsrecht 1:1 zu 1000 Prozent in der Zeit vom 7.—22. Sept. aufgefordert.

Teilung des Rheinhandel-Konzerns. Zu den Vorgängen beim Rheinhandel-Konzern wird aus Düsseldorf gemeldet: Während Kommerzienrat Hanau die Köln-Lindenthaler Metallwerke A.-G. in Köln, Optische Werke A.-G. vorm. C. Schutz u. Co. in Kassel, Elbewerft in Hamburg, Welter Elektrizitäts- und Hebezeugwerke A.-G. in Köln, Eisen- und Stahlwerk Krone A.-G. in Velbert und andere Beteiligungen übernimmt und das alte Geschäftshaus der Muttergesellschaft in der Oststraße zu Düsseldorf bezieht, führt Kommerzienrat Falk unter Ausschluß dieser Werke den Konzern weiter. Aus einem großen Teil der von letzterem übernommenen Gesellschaften scheidet Kommerzienrat Hanau aus.

Die englische Kohleneinfuhr über Hamburg. Im Hamburger Hafen sind laut „Industrie-Kurier" vom 25. August bis 7. September d. J. 241 020 Tonnen (vom 11. bis 24. 8. 229 139 Tonnen) englischer Kohle eingelaufen.

Amtliche Notierung der Goldanleihe. Wie die „B. Z." erklärt, wird die Goldanleihe voraussichtlich am nächsten Mittwoch an der Berliner Börse erstmalig amtlich notiert werden und zwar dürfte die Notierung in Mark für je einen Dollar lauten. Es dürfte wahrscheinlich eine getrennte Notierung für die großen und für die kleinen Stücke erfolgen, da die Stücke von 1, 2 und 5 Dollar im Gegensatz zu denen von 10 Dollars keine Zinsscheine haben.

Neue Preise.

Der Deutsche Kranverband hat für die Zeit vom 8.—11. Sept. eine Preiserhöhung für Krananlagen um 344 Prozent, bezogen auf die Preise vom 5.—7. Sept. und ab 12. Sept. eine Erhöhung um 40 Prozent, bezogen auf die Preise ab 8.—11. Sept. festgesetzt.

Der Deutsche Spiralbohrer-Verband Charlottenburg hat mit Wirkung vom 12 d. M. die Goldmarkmultiplikatoren für Spiralbohrer wie folgt erhöht: Gußstahlbohrer bis 5 mm 0.28, über 5 mm. 0.32, Schnellstahlbohrer bis 15 mm. 0.21, über 15—30 mm. 0.19, über 30 mm. 0.17.

Der Deutsche Präzisionswerkzeugverband e. V. Charlottenburg nahm mit Wirkung vom 13. d. M. folgende Erhöhung vor: Meßwerkzeuge Gruppe I 0.55, Gruppe II 0.45, Gruppe III 0.33, Gruppe IV 0.26, Metallkreissägen und Schlitzfräser aus W. S. 0.6, aus S. S. 0.4.

Getreide- und Produkten-Markt.

Berlin, 14. Sept. (Alles für 50 Kg. außer bei Weizen- und Roggenmehl für 100 Kg. in Mark, bei Mehl und Kleie brutto einschließlich Sack.) Märk. Weizen 126—135, Schles. Weizen 120—134, Märk. Roggen 102 bis 106, Pomm. Roggen 102—105, Schles. Roggen 102 bis 107, Sommergerste 124—130, Märk. Hafer 106—109, Weizenmehl 480—510, Roggenmehl 340—380, Weizenkleie 70—75, Roggenkleie 65—70.

Berlin, 15. Sept. Mit Wirkung vom 17. September 1923 ab ist der Abgabepreis der Reichsgetreidestelle für das von ihr den Kommunalverbänden für Markenbrotversorgung gelieferte Getreide auf im Durchschnitt 700 Millionen Mark die Tonne Getreide festgesetzt worden.

Berliner Börsen-Kurse vom 14. September 1923.

	14.	12.		14.	12.		14.	12.		14	12.
	In 1 000 000 %										
Bankaktien			Boch. Gußstahl	2100.	3750.	Görlitz, Wagg.	260.	325.	OeckingStahlw.	— —	— —
Barmer Bankv.	66.	75.	Böddingh., Rel.	40.	50.	Hacketh. Draht	60.	75.	Orenst. Koppel	730.	795.
Berl. Handelsg.	975.	1400.	Böhler & Co.	1500.	— .—	Hannov. Masch.	— .—	2000.	Phönix Bergw.	1650.	1625.
Com. u. Privatb.	110.	155.	Bösperde Walz.	— —	— .—	„ Wagg.	310.	400.	Phönix Braunk.	— .—	— .—
Darmst. Bank	190.	210.	Braunk. u. Brik.	1000.	— .—	Harburg Eisen	460	200.	Poege Herm.	60.	100.
Deutsche Bank	275.	390.	Braunsch. Kohl.	— .—	— .—	Harkort Bergw.	180.	— .—	Reisholz Papier	400.	100.
Disconto-Ges.	450.	475.	Bremer Vulkan	— .—	100.	Harp. Bergw.	3300.	— .—	Rh. Braunkohle	1400.	1700.
Dresdner Bank	150.	175.	Buderus Eisen	835	905.	Hartmann Msch	82.	125.	Rh. Stahlwerke	1600.	2000.
Ess. Cred. Anst.	65.	— .—	Busch Lüdensch	140.	— .—	Hasp. Eis. u. St.	— .—	— .—	Rh.-West. Kalk.	— .—	450.
Reichsbank	— .—	— .—	Busch Waggon	750	— .—	Heckmann C.	— .—	— .—	Rh.-W. Metallw	— .—	— —
Brauereiaktien			Caro	— —	— .—	Hemm. Portl.-C	— .—	— .—	Riebeck Mont.	1500.	2350.
Boch. Viktoria	— .—	— —	Chem. Griesh.	500.	110.	Hilpert Masch.	— .—	100.	Romb. Hütte	825.	1150.
Dortm. Aktien	— .—	24.	Chm. F. Buckau	— —	650.	Hirsch Kupfer	9000.	3300.	Rosenthal. Porz	2000.	650.
Dortm. Union	40.	— .—	„ Heyden	160.	— .—	Hohenlohe	1100.	2500.	Rositzer Braunk	— .—	— .—
Glückauf-Gels.	— .—	— .—	Chem. Weiler	650.	16.	Howaldswerke	200.	— .—	Rositzer Zucker	150.	— .—
Müser Langend.	— .—	— .—	Chem. Ind. Gels.	— —	1600.	Höchst. Farben	400.	600.	Rütgerswerke	510.	550.
Schles. Scharp.	— .—	— .—	Concordia Bg.	750.	— .—	Hösch Stahlw.	3000.	2000.	Sachsenwerk	100.	105.
Schultheiss-Pa.	137.	17.	Cons. Schalke	— —	— .—	Humb. Masch.	2200.	1200.	Sächs. Kartonf.	42.	500.
Wicküler-Küpp	— .—	— .—	Daimler Mot.	57.	85.	Ilse Bergbau	— .—	1250.	Salzdetfurth	950.	1500.
Schiffahrtsaktien			Deimenh. Linol.	160.	300.	Junghans Gebr.	200.	— .—	Sarotti's Schok.	25.	70.
Dtsch.-Austr. D.	— .—	— .—	Dessauer Gas	750.	300.	Kahla Porz.	150	150.	Scheidemandel	950.	1500.
Dtsch.-Ostafr. G	— .—	— .—	Dtsch.-Atl. Tel.	220.	260.	Kali Aschersl.	520	720.	Schuckert Co	1500	2000.
Hamb. Am. Pak.	1229.	1200.	Dtsch. Kabel	80	— .—	Klöckner	— —	— .—	Schwelm. Eisen	— .—	— —
Hamb.-Südam.	1600	— .—	„ Spiegelglas	— —	— .—	Köln Neuessen	1700.	3500.	Seebeck	500.	150.
Hansa-Dampfs.	530.	550.	D.-Lux. Bergw.	1900.	3450.	Köln Rottweil	270.	310.	SiemensHalske	1500.	2100.
Kosmos	240.	— .—	Deutsche Erdöl	1875.	2500.	Körting Gebr.	130.	375.	Stettin. Vulkan	1300.	— .—
Nordd. Lloyd	240.	230.	Deutsche Kali	— —	— .—	Köppersbusch	— —	— .—	Stöhr Kammg.	1600.	— .—
Industrieaktien			Deutsch. Masch.	250.	— .—	Lahmeyer & Co.	200.	— .—	Stoewer Nähm.	149.	150.
Aachener Led.	100.	125.	D. Schachtbau	— —	— .—	Laurahütte	460.	— .—	Stollberg. Zink	1700.	4500.
Aachener Spin.	48.	25.	Dresd. Gardin.	40.	— .—	Lothr. Portl.-C.	70	— .—	Thale Eisen	— .—	— —
Adlerwerke	65.	96.	Dürkopp	— —	— .—	Lüdensch. Met.	100.	— .—	Thoerls Oel	— .—	125.
A.-G. f. Anilin	475.	650.	Dynamit Nobel	235.	— .—	Magd. Bergw.	— —	— .—	Tuchf. Aachen	— —	— —
Alexand.-Werk	33.	— —	Eintr. Braunk.	300.	— .—	Mannesmann	1350.	2000.	Ver. Dtsch. Nick.	500.	500.
Allg. Elekt. Ges.	200.	400.	Elberf. Farben	600.	— .—	MansfeldBergb	502.	800.	V. Glanzst. Elbf.	1000	— .—
Ammendorf. Pa	125.	75.	Elektr. L. u. K.	180.	200.	Mannesm. Masch.	— .—	— .—	Vogtländ. Masch.	50.	— .—
Anglo Guano	1100.	650.	Eschweil. Berg.	— —	28.	MarkPortl.Cem.	— .—	— .—	Vorwohl. Ptl.-C.	— .—	— .—
Anhalter Kohle	1250.	400.	Essener Steink.	1700.	2800.	Masch. Baum	— .—	— .—	Wanderer Fahr.	— .—	110.
Annener Guss	500.	— .—	Faber Bleistift	180.	140.	Masch. Buckau	110.	80.	Warstein Grub.	— .—	260.
Augsb.-Nürnb.	500.	550.	Fahlb. List & Co.	135.	150.	Masch. Kappel	— .—	104.	Westd. Jute-Sp.	— .—	— .—
Bad. Anilin	650.	880.	Feldmühle Pap.	90.	120.	Meyer Herm. T.	— .—	— —	Westereg. Alkal.	980.	1000.
Balcke Masch.	150.	— .—	Flender Brück.	300.	120.	Meyer Kauffm.	150.	75.	Westfalia Dinn.	— .—	— .—
Baroper Walz.	1000.	600.	Flensb. Schiffsb.	— —	— .—	Meyer Dr.	26.	40.	Westf. Drahtw.	450.	— .—
Basalt-A.-G.	610.	— .—	Gaggen. Eisen	300.	200.	Motoren Deutz	1150.	— .—	Westf. Kupfer	800.	125.
Bedburg Woll.	120.	— .—	Ganz Lud.	21.	25.	Mülh. Bergw.	— .—	— .—	Weyersberg	— .—	— .—
Bemberg Bmw.	350.	— .—	Gels. Bergw.	1900.	3500.	National Auto.	47.	18.	Wicking Zem.	300.	— .—
Berg Carl Evek.	1600.	900.	Gels. Gußstahl	— .—	— .—	Neckarwerke	— .—	— .—	Wickrath Led.	— .—	— .—
Bergm. Elektr.	360.	— .—	Gerresh. Glash.	— —	— .—	NeptunSchiffsw	— .—	— .—	Witt. Gußstahl	— .—	— .—
Berl.-Anh.-Ma.	260	— .—	Gladb. Woll.-I.	350.	450.	Niederlaus. Khl.	800.	1000.	Wolf R.	230.	300.
Bing Nürnberg	150.	110.	Gladb. Textil	75.	— .—	Nordd. Cell.	— —	— .—	Zeitzer Eiseng.	600.	600.
			Glas Schalke	— .—	— .—	„ Wollkäm.	750	1000.	Zellstoff Waldh.	230.	— .—
			Goldschmidt	660.	700.	Oberschl. Bed.	700.	1000.	Zwickau. Masch	50.	85.
			Gothaer Wagg.	195.	175.	Oberschl. Koks.	920.	1100.			

Körpergewicht und Lebensdauer.

Bei den jetzt bestehenden Ernährungsschwierigkeiten wird wohl mancher, der seit der Hungerblockade des Krieges wieder zu seinem alten Körpergewicht gekommen war, dieses jetzt unter der fleisch- und fettarmen Kost schwinden sehen. Daß ein leichtes Körpergewicht in höheren Lebensaltern nicht schädlich, sondern gesund ist, ergibt sich aus Erhebungen, die die Metropolitan-Lebensversicherungs-Gesellschaft in Newyork gemacht hat. Sie hat nach der „Umschau" (Frankfurt a. M.) festgestellt, daß die Aussichten der Versicherten umso geringer sind, je größer sich das körperliche Uebergewicht erweist. Jedoch gilt im jugendlichen Alter ein gewisses Uebergewicht im allgemeinen als günstig: solche jungen Leute haben eine geringere Todesrate von Tuberkulose. Nach 35 Jahren wird ein auch nur geringes Uebergewicht gefährlich. Bei kleinen Leuten im Alter von 40—44 Jahren bedeutet ein Uebergewicht von 20 Prozent eine Vermehrung der Sterblichkeit um 30 Prozent über das Normale. Untergewicht ist meist ein Vorteil, außer im jugendlichen Alter bei schlanken Leuten. 30 Prozent Untergewicht bei 177 Zentimeter Größe bedeutet ein Risiko von 50 Prozent. Ueber 40 Jahre ist ein Untergewicht von 10—20 Prozent der beste Zustand für Langlebigkeit. Danach ist ein mittlerer Körperbau nicht der beste, sondern ein leichter, um alt zu werden. Unsere Sorge, ein Untergewicht zu vermeiden, muß also der Jugend, besonders dem Kindesalter gegenüber, rege sein, während wir Gewichtsverlusten bei älteren Leuten, besonders wenn diese wohlbeleibt waren, ohne Sorge zusehen können.

...rechen. „Sie sollen ...nte er, „das macht nichts, das ist gut für sie."

Verhaftung auf dem Ozeandampfer. In Kuxhaven nahmen Hamburger Kriminalbeamte den mit dem Dampfer „Westfalia" aus Newyork angekommenen Kaufmann Jakobus Gossel fest. Gossel lernte im März d. J. auf der Fahrt nach Mexiko den aus Dresden stammenden Monteur Max Küttner kennen, der von einer Dresdener Firma nach Mexiko gesandt war, um dort als Monteur die Aufstellung wertvoller Maschinen zu leiten. Gossel schloß sich dem Küttner an. Im Mai d. J. verschwand Küttner spurlos und Gossel reiste bald nach dem Verschwinden nach Newyork und verlangte unter Vorlegung von Ausweispapieren des verschwundenen Küttner die Aushändigung eines dem Küttner gehörigen Sparbuchs, das ihm auch gegeben wurde, da man von dem Verschwinden des Küttner noch nichts wußte. Bei einer Sparbank wollte Gossel 20 000 Dollar in Empfang nehmen, mußte aber eine Empfangsbescheinigung ausstellen. Hierbei wurde festgestellt, daß die deponierte Schriftprobe des Verschwundenen mit der des jetzt als Küttner auftretenden Mannes nicht übereinstimmte. Er wurde, ohne etwas zu erhalten, abgeschoben. Inzwischen war die Leiche des Verschwundenen in einem 10 Kilometer von Mexiko City befindlichen Steinbruch aufgefunden worden. Küttner war durch einen Schuß in den Hinterkopf ermordet worden. Der Mörder hatte versucht, jede Spur seines Opfers durch Verbrennung zu vernichten. Ein Freund des Ermordeten betrieb mit großer Energie weitere Feststellungen. Er erfuhr, daß Gossel inzwischen von Newyork nach Deutschland und von Deutschland wieder nach Newyork gefahren war, wo er aber wegen verbotswidriger Einwanderung nach Deutschland abgeschoben wurde. Die Hamburger Kriminalpolizei erhielt nun Kenntnis von der Wiederankunft des Gossel und nahm ihn bei der Wiederankunft in Kuxhaven fest.

Der Brandstempel für Vieh. In vielen Ländern ist es noch üblich, Pferde und Großvieh durch Aufdrücken von glühend gemachten Eisenstempeln mit bestimmten Zeichen oder Buchstaben zu versehen, um auf diese Weise das Eigentumsrecht des Besitzers im Fall von Diebstahl gerichtlich erhärten zu können. Das gilt naturgemäß in besonderem Maße entweder für bestimmte Gestüte oder für große Viehfarmen in noch wenig besiedelten Ländern. Vielfach jedoch ist an die Stelle des Aufdrückens eines Brandstempels ein sehr viel menschlicheres Verfahren getreten, indem den Tieren ein kleiner Aluminiumknopf mit dem betreffenden Zeichen ins Ohr gedrückt wird. Bei der zarten Haut des jungen Tieres ist ein solches Verfahren völlig schmerzlos und der Knopf wächst ein, ist aber stets erkennbar. Nun ist vor kurzem in England ein Gesetz angenommen worden, das bestimmte Brandstempel für einzuführende Pferde und Rindvieh vorschreibt. In Kanada ist jedoch seit langem das Kennzeichen mit Knöpfen im Gange, und nun verlangt die englische Regierung bei der Einfuhr von Pferden und Vieh aus Kanada die Anbringung von Brandstempeln. Das wiederum hat in Kanada erhebliche Erregung verursacht und mit vollem Recht sagt man dort mit den Worten des deutschen Dichters: „Wir Wilden sind doch bessere Menschen."

Behörden und Goldmarkrechnung. Die Verwaltungsgebühren für Zulassung von Reichsausländern zu den ärztlichen, zahnärztlichen, pharmazeutischen und nahrungsmittelchemischen Vorprüfungen sind auf 30 Goldmark zu den Hauptprüfungen derselben Art und den Prüfungen für Zahntechniker auf 60 Goldmark festgesetzt worden. Die Gebühren für Inländer sind gleichzeitig ebenfalls wieder einmal erhöht worden. Sie betragen für Angelegenheiten der Prüfungsordnungen für Aerzte 50 Tausend, für Zulassung zum Praktischen Jahr der Mediziner 60, für Approbationen 120, für Befähigungszeugnisse zur Verwaltung von Kreisratsstellen 100 Tausend. Auch die Prüfungsgebühren sind neu bestimmt. Die ärztliche Vorprüfung kostet 162 Tausend, die Prüfung selbst 420, die zahnärztliche Vorprüfung 150, die Hauptprüfung 288, die pharmazeutische Vorprüfung 72 und 255, für Nahrungsmittelchemiker 50 und 324 usw.

Englische Schiffe und das amerikanische Alkoholverbot. Bekanntlich dürfen ausländische Schiffe, die Alkohol an Bord haben, in amerikanischen Häfen nach einer Entscheidung des Bundesobergerichts in Washington nicht landen, und die Direktionen der Dampferlinien sind vor die Wahl gestellt, ihre Schiffe entweder ohne alkoholische Getränke an Bord in Amerika eintreffen zu lassen, oder die amerikanischen Häfen überhaupt zu meiden. Eine große Dampferlinie, die ihre Fahrzeuge bisher in Seattle im Staate Washington am Stillen Ozean landen ließ, hat beschlossen, von nun an statt dessen nur den kanadischen Hafen Vancouvre anzulaufen, dort die Ladung zu löschen und sie auf der Bahn weiter zu befördern. Andere Dampferlinien dürften dem Beispiel folgen, und man beginnt in amerikanischen Häfen lange Gesichter zu machen, weil auf diese Weise ein sehr beträchtlicher Teil des ausländischen Handels und des damit zusammenhängenden Verdienstes von dort nach kanadischen Häfen abgelenkt wird.

Für notleidende Studenten eine Milliarde Mk. Felix Arnold, der Direktor der „Newyorker Staatszeitung" und Dr. Hugo Lieber in Newyork überwiesen dem deutschen Roten Kreuz gemeinschaftlich eine Spende von einer Milliarde Mark zur Unterstützung notleidender Studenten. Die Verteilung auf das Reich erfolgt nach den besonderen Wünschen der Spender.



Lehrer für künstler. Gitarrespiel und Lautengesang
Rob. Vieten, Bochum,
Wiemelhauserstr. 20 (Nähe Hellweg)
Gründl. Einzelunterricht. Mitwirkung bei Konzerten.
An- und Verkauf von Instrum. und Noten.